Nummer 144.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Mittwoch, den 22. Juni 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.
Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

78. Sitzung vom 20. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, von Boetticher, Miquel, Herrfurth, Bosse.

Auf der Tagesordnung stand die Verlesung der Interpellation der Abgg. Sattler, Walbrecht und Ennecerus: An die Königl. Staatsregierung wird die Anfrage gerichtet: 1) Ist die Königl. Staatsregierung von dem Plane unterrichtet, den bisher von dem Kronfideikommißfonds für die Theater in Hannover, Kassel und Wiesbaden gezahlten Zuschuß einzuziehen? 2) Im Falle der Bejahung der ersten Frage, welche Schritte beabsichtigt sie zu thun, um die dadurch hervorgerufene Gefährdung der berühmten und mit der Geschichte der betreffenden Städte und Landestheile eng verbundenen Kunstinstitute zu verhüten?

Nachdem der Präsident v. Köller die Interpellation verlesen hatte, erklärte auf dessen Anfrage der Präsident des Staats-Ministeriums Graf zu Eulenburg sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Dr. Sattler (nl.) begründete die Interpellation. Die Verhandlungen des Ministers des Königlichen Hauses mit der Stadt Wiesbaden wegen dieser Theaterfrage hätten in den genannten drei Städten große Beunruhigung hervorgerufen. Die Regierung als Aufsichtsbehörde könne den Städten nicht eine so hohe Last auferlegen lassen, wie die Unterhaltung der Theater. Wenn nicht rechtliche, so lägen doch jedenfalls moralische Verpflichtungen gegenüber den Theatern vor. Die Krondotation sei 1867 und 1889 auch mit Rücksicht auf die Theater-Unterhaltung erhöht worden.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg verneinte die erste Frage der Interpellation und erklärte zur Klarstellung der Sachlage, daß das Hausministerium jetzt in Aussicht genommen habe, mit den genannten Städten wegen Uebernahme der Theaterverwaltung auf die Städte zu verhandeln unter Zuschuß aus der Krondotation, um den Bestand der Theater dauernd zu sichern. Die Staatsregierung könne erst mitwirken, wenn staatliche Zuschüsse gefordert würden, werde aber auch weitere in Frage kommende Interessen nicht aus den Augen lassen.

In der nun folgenden Besprechung der Interpellation gaben die Redner ihrer Befriedigung über die Erklärung des Ministerpräsidenten Ausdruck.

Es folgt die Berathung des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfs, betr. das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen.

Im § 1 hatte das Abgeordnetenhaus die Anwendung des neuen Normaltarifs auf die Zeichenlehrer, die technischen, Elementar- und Vorschullehrer beschlossen, die in der Regierungsvorlage ausgeschlossen waren. Das Herrenhaus hat in diesem Punkt die Vorlage wiederhergestellt, und bezüglich der betreffenden Lehrer folgende Vorschrift als Absatz 3 aufgenommen: „Die Besoldung der übrigen technischen, Elementar- und Vorschullehrer ist innerhalb der für die entsprechenden Kategorien an den staatlichen höheren Schulen bestimmten Grenzen dergestalt festzustellen, daß dieselbe hinter derjenigen der Volksschullehrer in den betreffenden Orten nicht zurückbleiben darf und ihnen außerdem eine nicht pensionsfähige Zulage von 150 M. jährlich gewährt wird."

Aus der darüber gepflogenen Debatte resultirte die Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen des Herrenhauses.

Schluß gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung nach Erledigung des Kleinbahngesetzes im Herrenhause.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Juni. Ueber die vom „Bureau Reuter" gemeldete angebliche Niederlage, welche eine deutsche Expedition unter dem Chef Freiherrn von Bülow erlitten haben soll, liegt hier keinerlei amtliche Nachricht vor.

— Von hoher Stelle ist, wie die „Nationalztg." meldet, der Wunsch geäußert worden, daß beim Eintreffen des italienischen Königspaares in Berlin die polizeilichen Absperrungsmaßregeln auf möglichst geringen Umfang beschränkt werden sollen. Für den Einzug in Berlin am Mittwoch werden seitens der Bürgerschaft größere Vorbereitungen zur Ausschmückung der Straßen getroffen.

— Gegenüber den Gerüchten, der Kaiser habe anläßlich seines Besuches beim Frhrn. von Stumm auf Schloß Halberg Hoffnung zur Aussöhnung mit Bismarck gegeben, theilt Frhr. von Stumm der „Westd. Allg. Ztg." mit, der Kaiser habe ähnliche Aeußerungen ihm gegenüber niemals gethan, er, von Stumm, sei daher auch nicht in der Lage gewesen, solche Bismarck mitzutheilen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Mittelst allerhöchster Ordre vom 13. Juni d. J. ist die Einrichtung einer Medizinal-Abtheilung des Reichsmarineamts an Stelle des jetzigen Dezernats für Sanitätsangelegenheiten genehmigt worden. Mit der Leitung der Medizinal-Abtheilung ist bis auf Weiteres der Generalarzt 1. Klasse Dr. Wenzel beauftragt.

* **Potsdam,** 20. Juni. Der König und die Königin von Italien sind um 6 Uhr 22 Minuten auf der Station Wildpark eingetroffen und vom Kaiser, der Kaiserin und den Prinzen des königlichen Hauses sehr herzlich begrüßt worden.

* **Essen,** 20. Juni. Wie die „K. Z." meldet, hat die Beschlußkammer des Königlichen Landgerichts die Anklage gegen Geheimrath Baare und die Ingenieure Bering und Gremme in der Stempel-Angelegenheit abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. Juni. Fürst Bismarck verließ heute Vormittag seine Wohnung nicht. Er empfing nur seine Söhne Herbert und Wilhelm, da Prof. Schweninger ihm dringend Ruhe und Vermeidung jeder Aufregung anrieth. Der Fürst wird deshalb weder offizielle Besuche machen noch empfangen. Professor Schweninger erklärte, daß er, wenn der Fürst nicht unbedingt Ruhe beobachte, nicht dafür gutstehen könne, daß der Fürst zur Trauung seines Sohnes kommen werde. Der Fürst soll sich über die peinlichen Vorgänge bei seiner Einfahrt in Wien am gestrigen Abend sehr mißbilligend geäußert haben. Heute Mittag fuhr eine Abordnung von Antisemiten unter Führung Schönerers vor dem Palais Palffy vor, um Bismarck zu beglückwünschen. Sie wurde jedoch nicht vorgelassen und mußte sich auf die Abgabe von Karten beim Portier beschränken. Zu dem heutigen Polterabend ergingen von der Familie Hoyos Einladungen an die meisten Mitglieder der hiesigen Aristokratie und an die hervorragenden staatlichen Würdenträger, von denen indessen einige bereits ihr Nichterscheinen entschuldigten, darunter Fürst und Fürstin Metternich, Ministerpräsident Graf Taaffe und der Justizminister Graf Schönborn. Fürst Bismarck schenkte seiner zukünftigen Schwiegertochter, der Komtesse Hoyos, eine prachtvolle Brillantenriviere als Brautschmuck. — Bei der Ankunft in Tetschen war nach einer Meldung des „Neuen Tagbl." Dr. Chrysander ausgestiegen, um das Gepäck Bismarcks zu verzollen. Dabei zeigte sich, daß der Gepäckwagen bereits hinter Pirna durch Heißlaufen der Achse beinahe in Brand gerathen war; er war losgekoppelt und mit besonderer Lokomotive nach Tetschen nachgesendet worden. Uebrigens erklärte der Leiter des Zollamtes, er sei ausdrücklich angewiesen, den Fürsten Bismarck nicht mit einer Zollrevision zu belästigen. Gleichwohl verzollte Dr. Chrysander die im Salonwagen befindlichen Cigarren des Fürsten. In Tetschen hielt der Fürst, wie nachträglich bekannt wird, eine politisch gefärbte Ansprache an die ihn begrüßende Menge.

Holland.

* **Haag,** 20. Juni. Der Justizminister hat die schärfsten Instruktionen an sämmtliche Gerichtsbehörden und an die Polizei-Vorstände zwecks rücksichtslosesten Vorgehens gegen den Handel mit weißen Mädchen und gegen die Agenten, welche einen solchen vermitteln, erlassen.

Belgien.

* **Brüssel,** 20. Juni. Der Ministerrath beschloß die Kammern auf den 12. Juli einzuberufen.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Juni. Die hiesige „Russische Korrespondenz" meldet, daß England in Kopenhagen den Versuch gemacht habe, den Zaren zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu bewegen. Der Versuch sei mißlungen, worauf die englische Regierung dem Fürsten Ferdinand absichtlich einen ausgezeichneten Empfang bereitete.

— Die Anklageschrift gegen Ravachol weist Diebstahl, Brandstiftung, Leichenschändung und fünf Morde auf. Ravachol giebt Alles bis auf zwei Morde zu. — In Montbrison trafen eine große Anzahl Pariser und fremder Anarchisten ein.

— Großfürst Konstantin lehnte bei seinem Scheiden von Contrexéville jede Kundgebung, sowie eine Einladung Carnots, nach Paris zu kommen, ab.

Italien.

* **Rom,** 20. Juni. In Hofkreisen verlautet, daß die Verlobung des Kronprinzen mit der Schwester Kaiser Wilhelms geplant sei. Der diesbezügliche Wunsch König Humberts, welchem derselbe schon lebhaften Ausdruck verliehen haben soll, dürfte sich bei der Berliner Reise realisiren.

— Die meisten italienischen Blätter begrüßen in außerordentlich warmen Ausdrücken den Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam. „Opinione" sagt, die Reise entspreche den Ueberlieferungen der Häuser Hohenzollern und Savoyen, welche schon vor zweihundert Jahren ihre gleichen Schicksale und Bestimmungen erkannt hätten und gegen ihre gemeinsamen Feinde zu kämpfen gewohnt waren.

Portugal.

* **Lissabon,** 20. Juni. Wie ein hier kursirendes, bisher noch ganz unbestätigtes Gerücht wissen will, soll die Regierung noch rechtzeitig ein Militär-Pronunciamiento vereitelt haben, welches, trotz des monarchischen Charakters, die Militärdiktatur herstellen sollte. Durch die Uneinigkeit der Verschworenen wurde der Ausbruch der Verschwörung in der Nacht zum Mittwoch verhindert. Eine Anzahl höherer Offiziere soll darauf nach Spanien übergetreten sein. — Obige Nachricht wird unter aller Reserve mitgetheilt.

Großbritannien.

* **London,** 20. Juni. Die Berichte der „Times" aus Teheran melden, daß die offiziellen Angaben über die durch die Cholera verursachte Sterblichkeit die Wahrheit nicht enthüllen. In Meshed seien 550 Todesfälle vorgekommen, statt der offiziell zugestandenen hundert. Auch in Rangun sind Cholerafälle aufgetreten, doch breitet sich die Epidemie nicht in westlicher Richtung aus.

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von E. Friedrich.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Des Volkes Stimme aber ist, wie das Sprüchwort sagt, Gottes Stimme und also maßgebend," versetzte sie scharf, „und diese Volksstimme verurtheilt, verbannt den Angeklagten. Und Ihr Kollegium! Ob es den Beschuldigten auch abgeurtheilt hätte, wenn er noch der vollberechtigte Sohn des Freiherrn von Trachenburg gewesen wäre?"

Herrn von Londi's Gesicht entstellte wieder ein häßlicher Ausdruck.

„Sie nehmen in beiden Fällen gesellschaftliche Gehässigkeit und Vorurtheile an, meine Gnädige," schnarrte er. „Dieselben spielen dabei aber gar keine Rolle, sondern hier handelt es sich einfach um die Affaire selbst und um weiter gar nichts . . . Ihre Gefühle für den Beschuldigten führen Sie unzweifelhaft irre."

Er lächelte dabei breit; ein flammender Blick, der ihn aus ihren Augen traf, wies ihn in die Schranken zurück.

„Ich lasse mich nie von meinen Gefühlen irre führen," klang es hart, fast schroff von ihren Lippen, „sondern lasse in allem stets nur die kalte Vernunft walten." — Worte, deren er sich in späteren Tagen deutlich erinnern sollte, — „und dieser Vernunft liegt eben eine Parteilichkeit von beiden Seiten nur zu nahe . . . Doch streiten wir uns nicht. Es ist so nutzlos und so uninteressant. Was denken Sie, was jetzt geschehen wird?"

Sein Gesicht verlängerte sich geradezu; er sah recht albern aus.

„Ja, meine Gnädige, das zu sagen, liegt außerhalb des Bereichs jedes menschlichen Wissens," sagte er äußerst geistreich. „Das hängt von dem Fortgang der Untersuchung ab."

„Die zu welchem Resultat Ihrer Meinung nach führen wird?"

„Zu einer Schuldüberführung des Herrn von Trachenburg," sprach Herr von Londi mit förmlicher Triumphatormiene. „Das ist in meinen Augen zweifellos!"

Leontine hatte sich zu sitzender Stellung aufgerichtet. Jetzt stand sie auf und trat an das Fenster, hinter dessen hohen Spiegelscheiben der Herbstwind mit den gelbgrünen Weinranken Fangen spielte.

„Sie haben mir grundeigentlich noch nichts über die Verhandlung selbst gesagt. Wer sagte denn gegen Herrn von Trachenburg aus?"

Sie wandte sich ihm dabei nicht zu; er bemerkte diese Rücksichtslosigkeit scheinbar gar nicht, sondern beeilte sich, zu entgegnen:

„Alle eigentlich, die vernommen wurden, nebst der alte Jonas, der Fabrikwächter, der seinem Herrn mit Leib und Seele ergeben scheint, sogar."

„Wurden außer ihm noch Angestellte der Fabrik vernommen?"

Sie wandte jäh ihm zu und ihre Augen ruhten durchbohrend auf ihm.

„Ja, noch zwei Menschen, ein Werkführer, dessen Namen ich im Moment nicht mehr weiß, und der junge Wilkens, der jetzt jüngster Maschinenmeister oder dergleichen in der Fabrik ist."

Sie hatte sich wieder von ihm ab- und dem Fenster zugewandt; so sah er nicht, wie es über ihre sonst geradezu unbeweglichen Züge krampfhaft zuckte.

„Ah, Franz Wilkens, des Thorwächters Sohn?" sagte sie mit einer Ruhe, welche zu dem inneren Sturme, von dem ihr Gesichtsmuskelspiel redete, in lebhaftem Widerspruch stand.

„Ja, der Thorwächtersohn," versetzte Herr von Londi spöttisch. „Er hat sich zu einem wahren Teufel an Schönheit entwickelt, dieser Franz, den wir als Kinder, wenn ich einmal auf Falkenstein zu Besuch war, weidlich aufzuziehen pflegten. Ich sehe noch seine düsteren Augen und seine drohende Faust, als wir ihn eines Tages seine Stellung hatten fühlen lassen."

Ob auch Leontine sich des Tages erinnerte? Nichts in ihrem Aeußeren verrieth es, aber kaleidoskopartig huschten an ihren Augen Bilder vorüber, — ein kleines, niedriges, epheuumranktes Haus neben dem hohen Gitter eines herrschaftlichen Gutes, ein schlanker, schwarzäugiger, ungemein hübscher Knabe und in einiger Entfernung ein schlankes Mädchen mit weit aufgerissenen Augen auf den Knaben blickend, welcher sie an den Fleck zu fesseln schien, wo sie stand und von dem nur die Hand ihres robusten Begleiters mit dem unangenehmen, häßlichen Gesicht und der noch häßlicheren, hämischen Stimme neben ihr sie fortzog. Und durcheinander wirbelten die Farben und sie sah die Wirklichkeit, und derselbe verächtliche, fast gehässige Blick wie damals traf den Sprecher, der jetzt ihr gegenüber ungenirt in seinem Sessel lehnte.

„Was hatte er mit dem Brande zu thun?"

Sie erschrak selbst vor der Stimme, mit der sie die Frage stellte. Er beachtete deren fremden Klang kaum.

„O, nicht gerade viel," sagte er. „Dieser Wilkens war es, der das Feuer zuerst meldete, während der andere nach der Fabrik eilte, von vielen, die sich ihm anschlossen, gefolgt. Man bemerkte den hellen Schein ja ziemlich überall und so strömten von allen Seiten Menschen herbei."

„Und Franz Wilkens meldete das Feuer an?"

Sprach Leontine zu ihrem Besucher oder zu sich selbst? Sekundenlang schien es, als sei auch er darüber unschlüssig, dann aber versetzte er:

„Ja, Franz Wilkens war es. Wußten Sie nicht, daß er hier in der Gegend sei?"

Sie schüttelte den Kopf, und diese Bewegung hatte etwas Gezwungenes, Automatisches.

„Nein," sagte sie ebenso. „Sie haben mir noch nichts von meinem Vater gesagt," fuhr sie abbrechend, fort. „Warum kam er nicht mit Ihnen?"

Herrn von Londi's Gesicht verfärbte sich leicht; die Wendung mochte ihm nicht gefallen. Er war seiner Meinung nach im besten Zuge gewesen, eine für ihn hochinteressante Fährte zu verfolgen.

„Herr von Falkenstein verließ vor Schluß der Kommission dieselbe; er vertrat die Schuldlosigkeit des Herrn von Trachenburg mit einer Festigkeit, die begreiflich erschiene, wenn derselbe sein Schwiegersohn geworden wäre —"

„Herr von Londi!"

Leontine's Ton war scharf zurechtweisend.

„Verzeihung, Gnädigste!" Er neigte sich ihr zu, um seinen Worten Nachdruck zu geben. „Ich wollte Sie nicht durch eine Anspielung kränken."

„Sie thaten das nichtsdestoweniger. Wenn es eines Mannes nicht würdig ist, einen besiegten Gegner seine Niederlage fühlen zu lassen, so ist es seiner wohl noch unwürdiger, ein Mädchen empfinden zu lassen, daß sie eine um einer andern willen Verschmähte ist."

Er erhob sich jetzt sogar; förmlich zerknirscht stand er vor ihr.

„Verzeihung, gnädige Komtesse," sagte er. „Ich wollte fürwahr solche Anspielung nicht und bereue meine Worte tief. Sie wissen nur zu wohl, schöne Leontine," und er legte betheuernd seine Hand auf's Herz, „welchen Wunsch ich in mir trage. Wie sollte ich da —"

Sie unterbrach ihn, fast unartig.

„Tatata!" machte sie. „Keine Zärtlichkeiten, Cousin! Sie wissen, dann werden Sie mir allemal unausstehlich. Das ist völlig hoffnungslos." Sie lachte, über seinen Gesichtsausdruck belustigt. „Lieber Eugen, können Sie denn nicht ein einziges Mal vernünftig bleiben? Müssen Sie stets von dem einen sprechen, was, wie Sie wissen müssen, ich nun einmal an Ihnen nicht leiden kann? Setzen Sie sich und plaudern wir weiter. Sie müssen mir noch die große Schlußszene erzählen . . . . Ah!"

Ein Klopfen erscholl. Ein galonnirter Diener erschien auf Leontine's Befehl. Auf silberner Platte überreichte er seiner jungen Herrin einen Brief.

Sie nahm denselben, das Haupt neigend. Der Diener wandte sich und verließ lautlos den Raum.

Nur einen Blick warf sie auf die Adresse. Wurde sie um eine Nuance blässer dabei, oder täuschten Herrn von Londi seine scharf auf sie gerichteten Augen? Er setzte sein Lorgnon, das ihm entfallen war, wieder auf und musterte sie forschend. Er begegnete ihrem gleichmüthigsten Blick, während sie das Billet in die Falten ihres Kleides verschwinden ließ.

„Störe ich Sie?" Er erhob sich. „Sie werden Ihre Korrespondenz lesen wollen."

„O, nicht doch, cher cousin," wehrte sie ab, und ein Lächeln überflonnte ihre Züge. „Also die Schlußszene! Sprechen Sie! Ich brenne darauf!"

Im Widerspruch zu ihren Worten lehnte sie sich dabei tief in ihren Sessel zurück und sah ihn mit Augen an, die nichts weniger als Interesse verriethen, sondern hinter denen die Gedanken in ganz anderen Kreisen zu weilen schienen.

Er aber bemerkte das kaum. Wenn seiner Eitelkeit geschmeichelt ward, sah und hörte er schwer etwas Anderes, und eben setzte er sich in Positur, um die große Schlußszene im Rathhaussaal auf's Effektvollste zu schildern, als das durch die Stille deutlich vernehmbare Auffahren eines Wagens vor der Rampe des Schlosses ihm das Wort von den Lippen abschnitt.

Gleich darauf wurde die Thür geöffnet und der alte Baron überschritt die Schwelle.

Ein rascher Blick streifte Tochter und Neffen. Der Letztere erhob sich vor dem Kommenden, während die Erstere sitzen blieb und ihrem herbeigeflatterten Papagei die Federn streichelte.

„Ach, Papa!" sprach sie langgedehnt, ihm die Hand entgegenstreckend. „Woher kommst Du?"

Er ließ sich schwer ihr gerade gegenüber auf einen Sessel nieder.

„Von Schloß Trachenburg!" sagte er mit Nachdruck. „Ich fuhr dorthin, noch eine Hoffnung hegend. Ich kehre von dorther zurück, aller und jeder Hoffnung bar!"

Das junge Mädchen richtete sich zu stehender Stellung auf. Ihre Augen suchten und trafen die des Vaters.

„Was ist geschehen?" stieß sie aus.

Ein rascher Blick wanderte zu Herrn von Londi und von diesem zu seiner Tochter.

„Ich denke, Eugen hat Dir bereits zur Genüge auseinander gesetzt, was geschehen ist," sagte er mit unsäglicher Bitterkeit. „Das ist ja seine Force! O, bitte, kein Wort!" Das galt dem jungen Manne. „Herr von Trachenburg hatte nur zu sehr Recht: Du paßt vortrefflich in die Zahl seiner Richter. — Du sein geschworener Feind! O, beschönige nur nichts, ich weiß Alles; aber lieber würde ich mein Kind an jeden Bettler weggeben, ehe ich Dich an Stelle Dessen nähme, den ich selbst heute noch mit Stolz meinen Sohn nennen würde, selbst mit dem Verdacht belastet, den die leichtbethörte Menge auf ihn wälzt. Was geschehen ist, fragst Du mich, Leontine?" Des Sprechers Stimme sank zu tiefem Tonfall herab. „Das Unvermuthetste, was ich nie erwartet hätte: — der Vater glaubt an die Schuld seines Sohnes und — verurtheilt ihn gleich Allen, gleich Allen!"

Eine minutenlange Pause trat ein.

„Und Du?"

Leontine erschrak heftig vor dem Blick, der sie aus des Vaters Augen traf.

„Und Du?" wiederholte er. „Du — Du fragst noch? Du, die Du dieses Mannes Gattin werden solltest? O, Unglückselige, wie sehr gleichst Du Deiner Mutter! Ich habe mit Dir nichts mehr zu reden. — Eugen, folge mir in die Bibliothek, — ich habe mit Dir zu sprechen!"

Der Baron stand hochaufgerichtet. Sein flammender Blick traf vernichtend Denjenigen, dem seine Worte galten.

Der junge Mann verneigte sich stumm.

Leontine lehnte in ihrem Sessel, aber nicht nachlässig, wie immer, sondern wie schlaggetroffen. Kreischend flog der Papa-

* **Dublin,** 20. Juni. In Belfast fand gestern eine großartige Straßenkundgebung gegen Homerule statt. Ueber hunderttausend irische Protestanten durchzogen die Straßen unter Entfaltung englischer Fahnen und unter dem Rufe: „Nieder mit Homerule, nieder mit Gladstone!"

Griechenland.

* **Athen,** 20. Juni. Der König ist bei seiner Rückkehr mit großen Ovationen empfangen worden. Die meisten Privathäuser waren beflaggt und geschmückt. Abends fand eine große Demonstration vor dem Palais statt; der König dankte wiederholt. Die Ernennung des neuen Ministeriums steht bevor.

— Der König betraute Trikupis endgültig mit der Bildung eines neuen Ministeriums. Nach der Kabinetsbildung reist der König in ein französisches Bad.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 20. Juni. Trotz der Vermittlung mehrerer Großmächte ist die Angelegenheit des bulgarischen Tributes bisher nicht geregelt. Bulgarien schuldet 40,000 Pfund, die seit dem 13. Juni fällig sind. Ein türkischer Beamter ist nach Sofia abgereist. Die ganze Angelegenheit wird geheim behandelt.

— Behufs Vermehrung des Artillerieparks des VI. Armeekorps (Bagdad) hat die ottomanische Regierung sechs Feldbatterien bei Krupp mit beschleunigter Lieferzeit bestellt.

Amerika.

* **New-York,** 20. Juni. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Venezuela sind in der letzten Schlacht, die zwischen den Aufständischen und dem Präsidenten Palacio westlich von Caracas stattgefunden hat, die Truppen des Letzteren gänzlich zersprengt worden. Achthundert Mann seien in Gefangenschaft gerathen. Der Einzug des Generals Crespos in Caracas werde stündlich erwartet.

* **Chicago,** 20. Juni. Palmer (Illinois) ist zu Gunsten Cleveland's von der Bewerbung um den Präsidentschaftsposten zurückgetreten. Cleveland erhält in Folge dessen auch die Stimmen des Staates Illinois, auf welche er bisher nicht sicher rechnen konnte.

Brasilien.

— In dem brasilianischen Staate Rio Grande do Sul ist einem Telegramm des „R. B." aus Rio de Janeiro zufolge eine Revolution lokalen Charakters ausgebrochen. Der Gouverneur des Staates, Vicomte Pelotas sei abgesetzt und die Partei Castilho's, welche auch die Parteigänger Deodoro da Fonseca's umfasse, habe die Oberhand gewonnen. Pelotas habe den General Tavarco zu seinem Nachfolger ernannt, man glaube aber allgemein, daß der Posten mit Victorina Monteiro, einem Anhänger Castilho's, besetzt werden würde.

Sozialpolitische Nachrichten.

Herne, 20. Juni. In welchem Umfange das Nullen auf manchen Zechen betrieben wird, dafür ein Beispiel. Auf der Zeche „Shamrock" wurden im Monat April 1100 Wagen, weil sie unrein waren, genullt. Der betreffende Hauer mußte 2,50 M. zahlen und die ungeworfenen Ladungen vom Zechenplatz entfernen. Im folgenden Monat wurden wegen unreiner Förderung 1248 Wagen genullt. Den Wagen zu 50 Pfg. gerechnet, würden die genullten Wagen 624 M. ergeben. Daß ein solcher Zustand unter den Arbeitern böses Blut erzeugen muß und auf die Dauer unhaltbar ist, versteht sich wohl von selbst.

Aus Brandenburg a. H. theilt ein Telegramm des „H. T. B." mit, der dortige Männer-Turn-Verein habe einen Kongreß der brandenburgischen Turner auf den 26. Juni nach Brandenburg einberufen, auf dem ein Arbeiter-Turnerbund der Mark Brandenburg gegründet werden soll.

In Moslesfehn haben, wie das „Nordd. Volksbl." berichtet, sämmtliche Arbeiter der Torfstreu-Fabrik von Gebr. Meyer u. Co., etwa vierzig Mann einschließlich des Aufsehers, die Arbeit niedergelegt; sie hatten sich geweigert, die Arbeitsordnung zu unterschreiben.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 20. Juni. Der Brieftaubenverein „Sport" hielt am Sonntag c. ein Wettfliegen mit älteren Tauben ab und zwar von Fürth in Bayern aus. Trotz ungünstiger Witterung bei einer Entfernung von 352 Kilometer war das Resultat ein gutes. Die ausgesetzten Preise erhielten folgende Herren: Martin Wingerath 1. und 7., Franz Kraus 2., Theod. Lambertz 3., Jean Schmitt 4. und 6., Willy Buschhüter 5. und 8.

H **Angermund,** 21. Juni. Am Sonntag hat der Friedrichsstädter Männer-Gesangverein aus Düsseldorf einen Ausflug nach unserem Städchen gemacht. Von Station Calcum aus ging es unter Vorantritt eines Musikchores durch den grünen Wald der Anger entlang bis zum Schlosse Angermund und dann nach dem Gasthause „Zum Bischof" von Perpeet. Hier wurde ein Kaffee- und dann ein recht gemüthliches Tanzkränzchen arrangirt. Abends brachte der Verein dem Herrn Bürgermeister ein Ständchen, bestehend in herrlichen Liederperlen. Darauf hielt der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache, welche der Stimmung der Ausflügler Ausdruck gab, worauf der Herr Bürgermeister erwiderte, daß es ihn freue, wenn der Verein in Angermund einige genußreiche Stunden verlebt habe und daß er mit Freuden einem wiederholten Besuche des Vereins entgegensehe. Hierauf zog der Gesangverein mit Sang und Klang wieder dem Bahnhofe zu. Man war einstimmig in dem Urtheil, daß man kaum eine schönere Landparthie in die Umgebung Düsseldorfs machen könne, als nach Angermund.

M.-Gladbach, 20. Juni. Die Stadtverordneten hier hatten die beiden untersten fingirten Steuerstufen mit 125 und 150, die Einkommen von 900—1050 M. mit 180, die von 1050—1200 M. mit 226 und die höheren mit 265 Prozent Zuschlag als Kommunalsteuer belegt. Der Bezirks-Ausschuß hat seine Genehmigung versagt, weil die Censiten mit einem Einkommen von mehr als 900 M. nicht gleichmäßig herangezogen würden. Dies sei aber nothwendig, weil § 74 des Einkommensteuergesetzes bestimmt, daß die fingirten Stufen mit geringeren Prozentsätzen als die höhern Einkommen belastet werden können; daraus sei zu schließen, daß die Einkommen von 900 M. gleichmäßig belastet werden müssen. Im Interesse der ärmeren Klassen (900—1200 M. Einkommen) beschlossen die Stadtverordneten, gegen den ablehnenden Bescheid des Bezirks-Ausschusses Rekurs beim Provinzialrath zu ergreifen.

Köln, 20. Juni. Der Schreiber Johann Reuter von hier stand bei einem hiesigen Anwalt in Dienst. Eines Tages entwendete er im Gerichtsgebäude von der Gerichtstafel die dort angehefteten Gütertrennungs-Akte; er fertigte an der Hand dieser Akte Kostenrechnungen aus und unterschrieb dieselben mit dem Namen des betreffenden Gerichtsschreibers. Bei vier Ehefrauen, die in der Ehescheidung sich befanden, zog er die Beträge, im Ganzen 33 M., ein. Die Strafkammer erkannte auf neun Monate Gefängniß.

Krefeld, 20. Juni. Ein junger Mann aus Vorgholz Namens Alex H., welcher aus guter Familie stammt und seit Februar d. J. bei der hiesigen Postanstalt als Assistent angestellt war, mußte in Untersuchungshaft genommen werden. Der junge Mensch hat das von seinen Vorgesetzten in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbraucht, sich der Urkundenfälschung und Unterschlagung von Geldern zum Nachtheile der Postkasse schuldig gemacht und dieselben mit liederlichen Personen in hiesigen Restaurants verpraßt.

Speldorf, 20. Juni. Eine unangenehme Ueberraschung wurde kürzlich des Nachts einer an der Mülheimer Landstraße wohnenden Familie zu Theil, indem etwa gegen 12 Uhr von ruchlosen Händen ein ziemlich dicker und schwerer Stein durch die Fensterscheiben ins Schlafzimmer geschleudert wurde. Wäre derselbe nicht an dem Fenstervorhange zurückgeprallt, so hätte er wahrscheinlich einen der Schlafenden getroffen.

Cleve, 20. Juni. In Sachen des Kantener Knabenmordes sind die Kriminalkommissare Wolff-Berlin, Verfälsbank-Crefeld, die Aerzte Dr. Bauer-Mörs, Dr. Steinert-Kanten, sowie einige Sachverständige aus Koblenz, der Landrichter Brizius-Kleve und mehrere Rabbiner geladen worden. Buschoff bestreitet seine Schuld. Den Verhandlungen wird ein Delegirter des Justizministeriums beiwohnen.

Elberfeld, 20. Juni. Eine recht rohe That beging gestern Abend ein Einwohner eines Hauses am Kiesberg in Elberfeld. Daselbst sprach gegen 7 Uhr der 60 Jahre alte Weber Albrecht Sch. um ein Almosen an. Nach der Versicherung des alten Mannes hat man ihn statt dessen an den Kragen genommen und die Treppe hinunter geworfen. Bei dem Sturz hat der Bedauernswerthe einen Bruch des Oberschenkels erlitten. Der Mann blieb auf der Straße liegen, ohne daß sich irgend Jemand um den Verletzten gekümmert hätte. Erst gegen halb 11 Uhr, als der Polizeisergeant Zimmermann auf dem Heimweg dort vorbeikam, gewahrte derselbe den Verletzten und schaffte ihn auf einem herbeigeholten Wagen in's Krankenhaus.

Elberfeld, 21. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall passirte heute früh in der städtischen Gasanstalt. Daselbst war ein Arbeiter mit der Ausmauerung beschäftigt, als andere Arbeiter eine Retorte einschoben und die Feuerung durchließen, bevor der Maurer sich zurückgezogen hatte. Der Mann wurde im Gesicht arg verbrannt, die Haare und der Bart wurden ihm vollständig versengt. Man schaffte den Verletzten in seine an der Paradestraße gelegene Wohnung.

Ohligs, 20. Juni. Samstag Nacht brachte ein Bursche einen hiesigen Radfahrer auf der Düsseldorferstraße zu Fall und als dieser ihm dafür eine Ohrfeige gab, fiel der Bursche und noch zwei seiner Genossen über ihn her und mißhandelten ihn in unmenschlicher Weise. Die rohen Patrone sind erkannt und angezeigt. — Als gestern Nacht ein junger Mann von Aufderhöhe mit seinem Freunde eine Wirthschaft verlassen hatte, wurde er von einem Unbekannten nach dem Wege nach Langerfeld gefragt. Nachdem er demselben den Weg gezeigt hatte, trat eine Person an ihn heran und versetzte ihm unerwartet mit den Worten: „Was, Sie wollen den Mann belügen!" mit einem spitzen Gegenstand einen Schlag in's Gesicht, der eine Wunde dicht unter dem rechten Auge zur Folge hatte. Auf den Rath eines Arztes hat sich der Verletzte heute nach Köln in eine Klinik begeben, da der Verlust des Sehvermögens auf diesem Auge nicht ausgeschlossen ist.

Hennef, 20. Juni. Hier wurde von einem Zuge ein Mann überfahren und getödtet. Er schlüpfte unter der bereits niedergelassenen Barrière durch und eilte über den Bahndamm, wurde indessen von dem heranfahrenden Zuge erfaßt und zermalmt.

Eppendorf bei Bochum, 20. Juni. Der vor ca. 14 Tagen unter dem Verdachte, das Dynamit-Attentat am Hause des Obersteigers Koßmann auf Zeche „Hasenwinkel" verübt zu haben, in Haft genommene frühere Bergmann Laar von hier wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchung seine Schuldlosigkeit ergeben hat.

Hagen, 20. Juni. Der Landrath des Kreises Hagen erläßt folgende Bekanntmachung: Bei der Revision der Standesamts-Register, sowie auch bei den Militärersatzgeschäften, besonders auch bei der letzten Musterung der Militärpflichtigen, wurden wiederum vielfach ausländische Vornamen, besonders die französischen „Jean" und „Louis" bemerkt. Zum Gebrauche der letzteren liegt insbesondere durchaus keine Veranlassung vor, da ihnen die deutschen Namen „Johann" und „Ludwig" vollkommen entsprechen. Die Herren Standesbeamten ersuche ich hierdurch, wenn ihnen von deutschen Reichsangehörigen zur Eintragung in die Geburtsregister nichtdeutsche Vornamen angemeldet werden, die zur Anzeige der Geburten erschienenen Personen auf das Unpassende und Unpatriotische solcher fremdsprachigen Benennungen, besonders auch der beiden oben hervorgehobenen „Jean" und „Louis" aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß den Neugeborenen überhaupt nur deutsche und auch in sonstiger Beziehung nur passende und in den Kalendern hergebrachte, nicht etwa beliebig erfundene oder gar politisch tendenziöse Vornamen beigelegt werden. Je nach Umständen hat direkte Zurückweisung unpassender Vornamen einzutreten, und ist auf Beschwerde über die Ablehnung derselben zu verweisen. Wenn Personen mit ausländischen Vornamen in die Tauf- oder standesamtlichen Geburtsregister leider eingetragen sind, so kann denselben allerdings nicht verwehrt werden, solche zu führen. Dagegen ersuche ich hierdurch auch die Ortsbehörden, möglichst dahin zu wirken, daß solche Vornamen in amtlichen Verhandlungen und bei öffentlichen Gelegenheiten jedenfalls nicht über diese Begrenzung hinaus angewendet werden. Die Anwendung französischer Vornamen auf Aushängeschildern oder bei Aufschriften zur Bezeichnung der Inhaber von Fabriken, Läden oder Wirthschaften müßte bei richtiger Würdigung geradezu öffentliches Aergerniß erregen und wird jedenfalls nur dann zu dulden sein, wenn die Betreffenden besonders nachweisen, daß ihnen nach den Personenstands-Verzeichnissen eben nur die fremden und nicht die deutschen Vornamen beigelegt wurden.

Iserlohn, 19. Juni. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr wurde der Klempner Carl Fries im „Dördel" bei Iserlohn, Gemeinde Oestrich, beim Anfertigen falschen Geldes in seiner alleinliegenden Wohnung von dem Polizei-Sergeanten Bürger aus Oestrich auf frischer That ertappt. Der Beamte, welcher bereits seit Kurzem Verdacht gegen den sauberen Patron hegte, fand die Thür des Zimmers, worin Fries sein gemeinschädliches, strafwürdiges Geschäft betrieb, verschlossen. Erst durch den energischen und wiederholten Befehl des Polizeibeamten, die Thür zu öffnen, ließ Fries sich einschüchtern und den Beamten eintreten. Der letztere fand den Falschmünzer bei voller Arbeit. Beschlagnahmt wurden eine große Anzahl falscher Geldstücke, mehrere Formen, eine Abschneidescheere, sowie ein auf dem Feuer stehender Topf mit geschmolzenem Metall. Fries zeigte sich bei seiner Verhaftung sehr renitent, wurde aber mit Hülfe Iserlohner Polizeibeamten, welche man schleunigst herbeiholte, dingfest gemacht und in das hiesige Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Münster, 20. Juni. Bei dem Zusammensturz eines Gerüstes verunglückten hier heute Nachmittag zwei Maurer. Man fürchtet für das Leben der Beiden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 21. Juni.

*, Der Regierungspräsident zu Düsseldorf erläßt unter Aufhebung der bisherigen bezüglichen Bestimmungen eine neue Polizei-Verordnung über den Transport von Vieh. Dieselbe bestimmt u. A.: An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist der Transport von Vieh verboten. Eine Ausnahme findet hinsichtlich des mit der Eisenbahn ankommenden oder zu verladenden Viehs, jedoch nur für die Stunden vor 8 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends statt. Weitere Ausnahmen kann in dringenden Nothfällen die Ortspolizeibehörde mittels schriftlicher Genehmigung zulassen. Bei den zum Transport benutzten Wagen muß im Allgemeinen für zwei Kälber oder drei Schafe mindestens je ein Quadratmeter, für drei Mastschweine mindestens zwei Quadratmeter Raum vorhanden sein. Im sogenannten Schiffchen ist der Transport von Kleinvieh überhaupt verboten. Verboten ist das Knebeln bei Schweinen, Kälbern und Schafen; andere Thiere dürfen nur dann geknebelt werden, wenn sie wegen ihrer offenbaren Bösartigkeit die allgemeine Sicherheit gefährden können. Geflügel aller Art darf außer auf Wagen nur in Käfigen oder anderen luftigen Behältern befördert werden. In denselben dürfen die Thiere nicht übereinander liegen. Das Zusammenbinden einzelner Thiere, der Transport in Säcken, sowie das Tragen des Federviehs an den Füßen ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

*, Stellen für Militäranwärter. Im Bezirk des 7. Armeekorps sind nachfolgende Stellen der Militär-Anwärter zu besetzen: Barmen, Oberbürgermeisteramt, 8 Polizeisergeanten, je 1200 M. und 150 M. für Dienstkleidung, das Gehalt steigt von Jahr zu Jahr um 30 M. bis zum Maxima[l]betrage von 1800 M. (inkl. Dienstkleidungsentschädigung). Ferner 6 Schutzmänner für den Nachtdienst, je 1100 M. [und] freier Dienstkleidung und Ausrüstung, das Gehalt steigt [von] Jahr zu Jahr um 30 M. bis zum Maximalbetrage [von] 1400 M.; bei dargelegter Qualifikation und eintretender Vak[anz] Aussicht auf Beförderung zum Polizeisergeanten (Einkommen von 1350 bis 1800 M.). Essen (Ruhr), Gerichtsgefängniß, Hülfs-Gefangenenaufseher, 66⅔ M. monatlich Diäten, welche bei genügender Qualifikation und guter Führung nach Ablauf von 9 Monaten um den Betrag der gesetzlichen Miethsentschädigung erhöht werden kann. Aussicht auf etatsmäßige Anstellung als Gefangenenaufseher mit einem Anfangsgehalte von 900 M. und der gesetzlichen Miethsentschädigung oder freier Dienstwohnung, sowie Aufrücken nach Maßgabe des Dienstalters bis zu einem Gehalt von jährlich 1500 M. nebst der gesetzlichen Miethsentschädigung oder freier Dienstwohnung. Die Gesuche sind an die Vorstandsbeamten des Königl. Oberlandesgerichts zu Hamm (Westf.) zu richten. Gelsenkirchen, Bürgermeisteramt, Polizeisergeant, 1200 M. Gehalt, 150 M. Miethsentschädigung und Ausrüstungsstücke. Hagen (Westf.), Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Anträge sind an die Ober-Postdirektion in Arnsberg zu richten. Münster (Westf.), Königl. Filialgefängniß, Hülfsaufseher auf Probe, 92,50 M. monatlich. Münster (Westf.), Magistrat, zweiter Sekretär auf dem Einkommensteuer-Bureau, 1800 M., bei guter Führung und Befähigung steigt das Gehalt nach den hier maßgebenden Grundsätzen von 4 zu 4 Jahren um 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. Unna, Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. Anträge sind an die Ober-Postdirektion in Arnsberg zu richten.

*, Der Zirkus Herzog erfreut sich andauernd eines starken Besuches, was in Anbetracht der dort gebotenen staunenswerthen Leistungen allerdings nur natürlich erscheint. Die gestrige Abend-Vorstellung brachte als Glanznummern die Vorführung des als Springpferd in Freiheit dressirten Arabe[r]hengstes „Nazar-Bey" durch Herrn Direktor Herzog. Der Hengst setzt u. A. über drei lebende Pferde hinweg; stürmische Heiterkeit erregten die Produktionen des von Herrn Meł... dressirten Esels „Rigolo", welcher mit staunenswerther Geschicklichkeit alle Versuche, ihn zu reiten, vereitelte. Miß Zampa bot als Luft-Gymnastikerin Unübertreffliches in ihrem Fache; das Publikum überschüttete denn auch die Künstlerin, eine bildhübsche, elegante Erscheinung, mit seinem Beifall. „Der Bär als Kunstreiter," lesen wir auf dem Programm; schier unglaubliche Gewandtheit und Sicherheit entwickelte Meister Petz bei seinen Produktionen, die seinem Dresseur Herrn Meßnech alle Ehre machen. Fräulein Rolli de la Plata erregte auch gestern Abend wieder als Jockey zu Pferde die Bewunderung der Zuschauer. Mr. Manzoni und Clown Ernst Merkel zeigten sich als Turnkünstler ersten Ranges. Den Beschluß der Vorstellung bildete eine von 6 Damen und 6 Herren gerittene Quadrille.

*, D'Murthaler, Original-Steirische Sänger-Gesellschaft, konzertirten unter Leitung ihres Direktors Herrn Jos. Schöpfer gegenwärtig in der Reichshalle. Das kürzlich über die wirklich vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft gefällte Urtheil findet seine Bestätigung durch den starken Zudrang, dessen sich die Konzerte der gen. Gesellschaft andauernd zu erfreuen haben. D'Murthaler unterscheiden sich vortheilhaft von den Konzertgesellschaften, welche unter irgend welchem erborgten Reklametitel ihre zweifelhaften Kunstleistungen dem Publikum darbieten, und gewöhnlich nach kurzer Zeit eben so plötzlich verschwinden, wie sie aufgetaucht sind. Hier haben wir es mit wirklichen Murthalern zu thun, welche durch ihre herzerfrischenden prächtigen Volkslieder und Jodler ihre Zuhörer erfreuen und dadurch immer wieder zum Besuch der Konzerte veranlassen. Die Leistungen der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft näher zu kritisiren dürfte nach dem oben Gesagten überflüssig sein. Wir können nur den Wunsch aussprechen, und dabei sind wir der Zustimmung der Besucher der Murthaler-Konzerte sicher, daß die Gesellschaft des Herrn Schöpfer noch recht oft Gelegenheit gebe, uns an ihren herrlichen National-Liedern und Jodlern zu erfreuen; denjenigen aber, welche D'Murthaler-Konzerte noch nicht gehört haben, empfehlen wir den Besuch derselben recht angelegentlich; wer einmal dort gewesen, wird stets gerne wieder seine Schritte zu D'Murthaler in der Reichshalle lenken.

*, Der christliche Verein zur Bekämpfung der Unzucht hatte gestern Abend eine öffentliche Versammlung im Rittersaal der Tonhalle einberufen. Die Versammlung war sehr stark besucht und spendete dem Redner des Abends, Herrn Pastor Philippsen aus Berlin, für seine Ausführungen reichen Beifall. Der Vorsitzende des obengenannten Vereins machte die Mittheilung, daß der Verein gegen die Fassung des von der Regierung dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Unzucht eine Petition zur Unterschrift aufgelegt habe und forderte zum Eintritt in den Verein auf.

—s Der „Allgemeine Turn-Verein" machte am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach Heerdt. Die Regenschauer des Sonntag-Vormittags ließen zwar die Befürchtung aufkommen, daß das Vergnügen zu Wasser werden könne, doch die Sonne machte Mittags ihre Herrschaft geltend und sicherte dadurch den Mitgliedern des Turnvereins mit ihren Damen und Gästen das schon verloren geglaubte Vergnügen. Während des Nachmittags amüsirten sich die Ausflügler in den zwar nicht großartigen, aber gemüthlichen Restaurations-Lokalitäten der Frau Wwe. Seidt mit Preiskegeln, Damenspielen rc. Abends vereinigte man sich in dem hübschen Saale zu einem Tanzkränzchen; die Pausen wurden von sangeskundigen Festtheilnehmern durch Lieder-Vorträge angenehm ausgefüllt. Hochbefriedigt von dem Verlauf der festlichen Veranstaltung kehrte man nach Düsseldorf zurück.

---

gel, seine gewohnte Liebkosung entbehrend, durch das Boudoir wieder auf seinen Ring, auf welchem er sich scheltend schaukelte.

Herr von Falkenstein öffnete die Thür. Die Sprache war nur zu deutlich. Im nächsten Moment hatte beide Männer das Gemach verlassen.

Leontine war allein.

Allein! Sie regte sich nicht. Wie todt, wie abgestorben lag sie da, bis ihre Rechte von der Lehne herabglitt und an ihrer Seite niedersank. Dabei berührte dieselbe ihr Kleid und ein leises Knistern erinnerte sie an den zuvor erhaltenen Brief. Gleichsam elektrisirte sie das. Ein Zucken ging durch ihre Gestalt und in der folgenden Minute hielt sie das Couvert in ihrer Hand. Ihre Finger zitterten, während sie dasselbe zerriß, aber nun hielt sie das Billet, welches es enthielt, auseinander gefaltet und förmlich erweitert starrten ihre Augen darauf nieder.

Das Papier enthielt nur wenige Worte:

„Um fünf Uhr bei der Eiche. Komme oder — ich komme!"

Die Hand mit dem Billet sank ihr in den Schooß; so saß sie starr, unbewegt. Da — mit silbernem Klang hob die Standuhr an, — vier Schläge.

„Noch eine Stunde!"

Wie lethargieumfangen vernahm sie ihre eigenen Worte, dann — —

Hatte sie geschlafen? War sie ohnmächtig gewesen? Sie wollte sich mit der Hand über die Augen fahren. Dieselbe hielt noch das geöffnete Billet. Sie ließ es erschreckt in ihre Tasche gleiten. Jetzt wußte sie es. Irgend ein leises Geräusch hatte sie aufgeschreckt. Was war es gewesen?

Sie fragte es sich noch, als fünf helle Schläge durch das Gemach hallten. War die Stunde schon vergangen? Und sie wußte nicht, was indessen geschehen war!

Wieder erinnerte das Knistern in ihrer Tasche sie an den unseligen Brief. Schwankend erhob sie sich. Im nächsten Moment lachte sie hart und kurz auf. Sie schwach! Sie — Leontine, die alle Welt eisumpanzert nannte!

Wenige Augenblicke später huschte aus einem unbenutzten Seitenausgang des Schlosses eine verhüllte Gestalt in den nebelgrauen Herbsttag hinaus.

Ein schmaler Heckenweg, der zur einen Seite den Blumengarten, zur andern Seite eine hügelige Wiese hatte, führte hier direkt in den Park und von diesem in den Wald hinein. Derselbe entzog die Gestalt jedem Blick von beiden Seiten her. Sie schritt hastig vorwärts, und bald nahm der grüne Blätterdom des Forstes sie auf. Unter ihren Füßen raschelte das welke Laub; über ihrem Haupt rauschte der Wind in dem gelichteten Laub seine traumhafte Weise, ließ ein Buchfink seine letzten Grüße vor dem Scheiden ertönen.

Sie achtete weder auf das Eine, noch auf das Andere. Sie that Schritt für Schritt, als geschähe es durch einen Mechanismus, bis — sie hatte eine mächtige Eiche erreicht, welche vereinzelt abseits vom Wege stand und welche dichtes Unterholz umgab — plötzlich ihr Fuß stockte. Im selbigen Moment fühlte sie sich rücklings umfaßt von starken Armen, preßten zwei Lippen sich auf die ihren in heißverzehrendem Kusse, loderten zwei nachtdunkle Augen wilde Gluthen in die ihren . . . — — —

VI.

Eine Schlange.

Der Werkführer Solbrecht, der, nachdem der Baron von Falkenstein den Rathhaussaal bereits verlassen, um ein nochmaliges Gehör gebeten, hatte eine Mittheilung gemacht, welche, so einfach sie klang, dennoch von tragweitester Bedeutung für den mysteriösen Kriminalfall werden konnte.

Auf des Amtsrichters Aufforderung hatte er zögernd geantwortet:

„Ich hielt es für meine Pflicht, es zu sagen, weil es von Wichtigkeit sein kann; die Herren müssen nichts Böses dabei denken!"

Doktor Randolf's scharfer Blick hatte sich ihn fassen lassen, und resoluter hatte er fortgefahren:

„Die Sache ist nämlich die: Zu den Eisenthüren, welche Magazin und Fabrik trennen und welche Herr von Trachenburg bald nach der Uebernahme der Fabrik anlegen ließ, gab es nur zweifache Schlüssel. Die Arbeit führte ein Fabrikant aus der Hauptstadt aus, der großes Renomme darin besitzt, und doppelte Schlüssel wurden nur dazu geliefert. Jede der drei Thüren hatte ein eigenes Schloß. Einen Schlüssel nahm Herr von Trachenburg an sich; den andern erhielt der alte Jonas, der das Magazin jeden Morgen auf- und jeden Abend abzuschließen hatte."

Er hielt inne; athemlose Stille herrschte jetzt in der Versammlung.

„Nun, und —? Was wollen Sie damit sagen?" fragte der Amtsrichter mit Schärfe.

„Nicht viel, aber es dürfte doch von Interesse sein, festzustellen, ob die Schlüssel des alten Jonas sich an Ort und Stelle befunden haben."

Eine lebhafte Bewegung war die Folge der Worte.

„Sie haben recht gethan, uns auf diesen Punkt aufmerksam zu machen, der allerdings übersehen ward," sprach Dr. Randolf ruhig, „die erforderlichen Recherchen werden das Nöthige ergeben. — Nun?"

Die letzte Frage galt einer verlegenen halbdrehenden Bewegung des Mannes, dessen Mission nach seinen eigenen Worten doch jetzt erledigt schien.

„Ich habe bei dem alten Jonas bereits nachgefragt!" stammelte er.

„Ah!"

„Und er behauptet steif und fest, daß die Schlüssel nicht aus seinen Händen gekommen seien. Er trage dieselben stets bei sich."

Der Amtsrichter sah im Kreise um sich; die Mienen der Herren um ihn her sprachen deutlich genug.

„Ist das Alles?" fragte er dann.

Der Angeredete, dessen Geisteklarheit nicht gerade die größte zu sein schien, kopfnickte.

In der nächsten Minute schloß sich die Thür hinter ihm und auch die Herren traten bald darauf vereinzelt nacheinander aus dem Portal des Rathhauses.

Einer der ersten war Herr von Londi; seiner harrte ein Landauer, der ihn direkt nach Schloß Falkenstein führte, — das Ziel seiner Sehnsucht.

Mit unsagbarer Bitterkeit dachte der junge Mann daran, während er jetzt in der Bibliothek dem gestrengen Oheim gegenüberstand, dessen Blick mit einer durchbohrenden Schärfe auf ihm ruhte.

„Du bist rührig, das muß man Dir lassen", klang es endlich grollend aus des alten Herrn Munde. „Du hast Dein Bestes gethan, Deine Cousine Deiner Meinung zu machen; ich muß es Dir rühmend anerkennen; ihre Frage hat es mir bewiesen. Ich sage es Dir ohne Hehl, daß ich mich schäme, Dich meinen Neffen nennen zu müssen."

„Onkel —" wollte der junge Mann den Baron unterbrechen.

„Spare Deine Worte," schnitt dieser ihm den Laut auf der Zunge ab, „sie sind vergeudet, wie der auf einen heißen Stein fallende Tropfen. Ich glaube Dir nichts, verstehe mich wohl, nichts, was Du auch sagen magst. Nur eines weiß ich und keine Widerlegung Deinerseits ist diese Gewißheit umzustoßen im Stande: Du hassest den Mann, der Leontine's Gatte werden sollte, weil Du selbst, von Leidenschaft verblendet, die Hand ausstrecken möchtest nach meinem Kinde. Gieb Dir keine Mühe. Du erreichst sie nie. Ich wiederhole es Dir. Was auch geschehen möge, nie und nimmer ändere ich meinen Willen. Und mehr noch werde ich thun: — ich verweise Dich von Stund an dieses Hauses!"

„Onkel!" stieß der junge Mann, diesmal wirklich erschreckt, hervor.

„Ich sprach nie ein Wort ohne reifliche Ueberlegung. Was ich sage, das halte ich, wie ich stets gethan und thun werde, bis ich meine längst müden Augen auf immer schließe. So nehme ich nie ein Wort, das ich gesprochen habe, zurück. Du wirst jetzt gehen und nie mehr den Fuß über diese Schwelle setzen. Dieses Haus ist fortan für Dich ein fremdes und verschlossen!"

Ein Blitz traf aus seinen Augen den vor ihm Stehenden, der diesen hätte zermalmen müssen, wenn er die Wirkung wie den Ausdruck besessen hätte.

„Und diesen — diesen Schimpf," stieß Eugen in ohnmächtiger Wuth aus, „diesen Schimpf häufst Du auf ein Mitglied Deiner Familie um eines Menschen willen, den alle Welt schuldig spricht?"

Wie ein Wurfgeschoß an einem Fels, so prallten die Worte ab an dem alten Herrn.

„Ein Mitglied meiner Familie bist Du nur bedingt," sprach er. „Die Verwandtschaft eine so weitläufige, daß ich wahrlich keine Lust verspüre, derselben in dieser Stunde auf den Grund zu gehen, — in dieser Stunde obendrein zumal, in der ich mich ein- für allemal von Dir lossage, — ein- für allemal, begreife und beherzige das wohl. Du weißt, daß ich nicht mit mir spielen lasse. So kannst Du mich nicht mißverstehen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 20. Juni. Von dem Untersuchungsrichter I am hiesigen Landgericht wird der flüchtige Bankier Heinrich St. Goar von hier, 57 Jahre alt, wegen Betrugs und betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt.

* Mainz, 19. Juni. Der Kapitän Wildges von dem holländischen Schraubendampfer „Maruschka", welcher mit seinem Sohne unter dem Verdachte, den Steuermann Görtzen gewaltsam über Bord geworfen zu haben, in gerichtliche Untersuchung gezogen war, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden. Die sehr eingehend geführte Voruntersuchung hat ergeben, daß der ertrunkene Steuermann durch seine eigene Schuld den Tod gefunden hat.

* Metz, 20. Juni. Bei dem Grenzort Chéminot landete gestern ein Luftballon mit zwei von Toul kommenden französischen Offizieren. Der Ballon ist durch den Wind über die Grenze getrieben worden. Nach Feststellung des Thatbestandes kehrten die Offiziere mit dem Ballon über die Grenze zurück.

* Spandau, 20. Juni. Heute Vormittag sprang in einem Wahnsinns-Anfall die Frau des Schiffers Schröder mit ihren beiden kleinen Kindern in die Havel. Die Mutter und die beiden Kinder ertranken. Die Leiche der Ersteren ist bereits gefunden. Das dritte Kind, welches die Frau mit sich ziehen wollte, entlief der Wahnsinnigen und rettete dadurch sein Leben.

* Neisse, 20. Juni. Demnächst erscheinende tagebuchartige Briefe Emin Pascha's an seine hiesige Schwester erläutern den Zweck der vorjährigen Forschungsreise mit Dr. Stuhlmann und bestätigen die fast völlige Erblindung Emin's.

* Memel, 20. Juni. Das hiesige Schiff „Marianne Bertha", von Georgia mit Ladung unterwegs, ist auf hoher See verloren gegangen. Der Verbleib der Mannschaft ist unbekannt.

* Christiania, 20. Juni. Die Brigg „Aurelia" aus Rostock, belastet mit Kalksteinen, wurde am vorigen Montag ½ Meilen westlich von den Lofoten treibend, von der Mannschaft verlassen, angetroffen; kurz darauf sank die Brigg. Auf dem Kajütentisch lag das Schiffsjournal, dessen Inhalt ausgeschnitten war. Ueber den Verbleib der Mannschaften fehlen jegliche Nachrichten.

* Bei der Aufstellung des Schneckenburger-Denkmals in Tuttlingen stand unter den Neugierigen, wie das „Stuttg. Tagebl." erzählt, auch ein altes Mütterchen und betrachtete staunend die Figur der Germania. Endlich sagte sie kopfschüttelnd: „Den Schneckeburger hob' ich gut 'kennt — aber so hat er net ausg'schaut!"

∞ Der Rauchklub „Ohne Konkurrenz" feierte am Sonntag sein 7. Stiftungsfest im Lokale des Herrn Fr. Figge in Oberbilk unter Theilnahme einer Anzahl anderer hiesiger Rauchgesellschaften. Die Feier wurde durch ein Konzert im Vereinslokale des festgebenden Vereins, Restauration Schumacher, Friedrichsstraße, eingeleitet. Von dort aus begaben sich die Vereine in festlichem Zuge nach dem Lokale des Herrn Figge, woselbst ein Preis-Wett-Rauchen eröffnet wurde. Während des Wett-Rauchens konzertirte eine Musikkapelle. Sieger in dem merkwürdigen Wettkampf blieben die Herren: Lehnerts, vom Rauchklub „Heiterkeit", Lierenfeld (1. Preis); Caspers vom Rauchklub „Immer heiter" (2. Preis); H. Kühl jun. vom Rauchklub „Gemüthliche Brüder" (3. Preis); Lahaus vom Rauchklub „Sorgenstein", Hamm (4. Preis); Stolz, Rauch-Gesellschaft „Aroma" (5. Preis); H. Kühl vom Verein „Gemüthliche Brüder" (Ehrenpreis). Den Beschluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen. Dieses, sowie die vorzügliche Bewirthung des Herrn Fr. Figge hielt die Festtheilnehmer in froher Festeslaune bis zu weit vorgerückter Stunde zusammen.

*. Der Minister der Landwirthschaft läßt Erhebungen über die Ernte-Aussichten anstellen; die landwirthschaftlichen Behörden haben die Berichte darüber bis zum 25. Juli einzusenden.

‡ Ein Fremder hatte am Sonntag unserer Stadt einen Besuch gemacht und dabei natürlich auch nicht versäumt, den vielen prächtigen Restaurations-Lokalen Besuche abzustatten und von der Güte des dort verabfolgten Stoffes sich zu überzeugen. Die Folge davon war, daß der Herr in eine recht fidele Stimmung gerieth und allerlei merkwürdige Bekanntschaften machte, so unter Anderem auch die zweier „Damen", in deren Begleitung er die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten so lange fortsetzte, bis er in einem durchaus nicht interessanten Lokal in Schlaf fiel. Bei seinem Erwachen machte er die fatale Entdeckung, daß seine Freundinnen verschwunden waren und mit denselben sein Portemonnaie, Uhr und Ring.

‡. Gestern Nachmittag fiel in der Friedrichsstraße ein großer Sack Zwiebeln von einem Wagen, wobei der Sack entzwei ging und der „leckere" Inhalt über die Straße rollte. Sofort fanden sich zahlreiche Helfer, welche ernteten, wo sie nicht gesäet hatten. Mit bedeutend erleichterter Ladung fuhr der Wagen von dannen.

‡‡ Ein schon bejahrter Mann hatte sich heute Nachmittag derartig betrunken, daß er besinnungslos auf der Straße niedersank und per Karre nach dem Polizeigewahrsam befördert werden mußte.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 21. Juni. Die Verhandlung gegen den des Betruges angeklagten Direktor der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Gesellschaft zu Gladbach wurde weiter fortgesetzt. Der Schwerpunkt der Anklage stützt sich darauf, daß der Angeklagte als Direktor der durch ihn vertretenen Gesellschaft auch dann noch Rückversicherung eintreten ließ, wenn ihm schon bekannt war, daß Schadenanmeldungen eingelaufen waren. Der Angeklagte bestreitet das. Er habe, um sich jede Kenntnißerhaltung von einlaufenden derartigen Schadenanmeldungen fernzuhalten, niemals eine Mittheilung darüber machen lassen, damit er in jedem einzelnen Falle streng objektiv verfahren konnte. Nach den mit den andern Versicherungs-Gesellschaften gethätigten Verträgen wäre er allerdings auch berechtigt gewesen, auch dann noch Rückversicherung zu nehmen, wenn ihm bekannt war, daß bereits Schäden angemeldet waren. Er habe das aber nicht gethan. Zudem sei der Geschäftsbetrieb ein so umfangreicher, daß an Tagen 1200—1500, ja sogar 2000 Postsendungen und noch mehr eingehen, so daß er persönlich eine Kontrolle darüber nicht führen konnte, es sei denn, daß man Listen darüber angelegt hätte, das sei aber nicht geschehen. Auch werden die Schäden in einer Separatabtheilung der Gesellschaft bearbeitet.

Bestraft.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als Wilhelm Bergschmidt seinen Verwandten von seinem Glück Mittheilung machte, schüttelte der Schwager sogleich bedenklich sein Haupt: „Die Leute kennt ja hier Niemand; sie sind von auswärts hergezogen und es wäre doch nothwendig, erst genaue Erkundigungen einzuziehen, was eigentlich an ihnen ist." Aber als Wilhelm sogleich heftig und ganz entschieden solch' häßliche Bedenken niederschlug, schwieg er kläglich, um mit dem Bruder seiner Frau nicht erst in Streit zu gerathen, trotzdem beschloß er, auf eigene Hand nach seinen Nachbarinnen zu forschen und in solchen Dingen besaß Tischler Pfennig eine ungewöhnliche Zähigkeit. Er wandte sich zuerst an die Polizei, um den früheren Wohnort der Frau Bredow zu ermitteln, und als er ihn erfahren hatte, rieb er sich vergnügt die Hände. — Das traf sich gut. Dort in der kleinen Stadt hatte sich ja ein Jugendfreund als Tischler niedergelassen. Er schrieb sofort an ihn, erhielt aber keine Antwort. Ein zweiter Brief hatte eben so wenig Erfolg. Diese vergeblichen Versuche, etwas Näheres über die Braut seines Schwagers zu erfahren, weckten in dem Tischler nur noch stärker das Verlangen darnach. Er mußte um jeden Preis an sein Ziel kommen. Sollte doch schon in einigen Wochen die Hochzeit des jungen Paares sein. Die kleine Stadt, in der Frau Bredow früher gewohnt, war nicht von der Residenz allzu weit entfernt und rasch entschlossen fuhr Pfennig eines Tages dahin ab.

Sein erster Weg war zu dem Jugendfreund. Der ehrliche Meister empfing seinen Kollegen mit einer gewissen Verlegenheit. Er leugnete nicht, die Briefe erhalten zu haben; aber er wich allen Fragen nach Pauline Bredow mit den Worten aus: „Ich hab' die Leute nicht gekannt und weiß nichts von ihnen, deshalb hab' ich Dir auch nicht erst geantwortet." Seine Frau blinzelte ihm doch geheimnißvoll zu und suchte ihn beim Abschiede zuzuflüstern: „Wenden Sie sich an den Herrn Gerichtskalkulator Schmidt, da werden Sie alles hören."

Pfennig machte sich sogleich zu dem Manne auf den Weg, und mit der Dreistigkeit des Großstädters klopfte er sogleich bei dem ihm bezeichneten Beamten an, den er auch glücklicherweise zu Hause traf.

Kalkulator Schmidt zeigte sich Anfangs über diesen unerwarteten Besuch sehr verwundert und kehrte den ganzen Dünkel des Subalternen heraus; da sich der Tischler jedoch davon nicht einschüchtern ließ, wurde er bald gefügiger und nun theilte er mit großem Eifer seine Wissenschaft mit. Er verschwieg es sogar nicht, daß er der nichtswürdigen Person eine gewisse Beachtung geschenkt und damals nicht abgeneigt gewesen sei, sie zu seiner Frau zu machen. „Aber dieser schlechte Streich zerriß das Band zwischen uns auf immer," fuhr Herr Schmidt mit Pathos fort, „ein Gerichtsbeamter vermag ja in der Wahl seiner Gattin nicht vorsichtig genug sein. — Schade nur, daß meine Frau nicht da ist, die könnte Ihnen von der sauberen Person noch ausführlichere Mittheilungen machen."

Der Tischler hatte schon genug gehört; er empfahl sich rasch mit dem besten Dank und reiste auf der Stelle zurück. Wie erstaunte er, als sein Bericht auf den Schwager ganz ohne Eindruck blieb und dieser bestimmt erklärte: „Ich weiß bereits Alles. Pauline ist völlig unschuldig, sie wird meine Frau." — Vergeblich waren alle Abmahnungen Pfennig's und seiner Ehehälfte; der junge Mann blieb hartnäckig auf seinem Kopfe und es kam zwischen seinen Verwandten und ihm zum entschiedensten Bruch. Wilhelm zog von ihnen auf der Stelle fort und betrat nicht mehr ihre Schwelle.

Auch Frau Bredow und ihre Tochter sollten von jetzt ab nicht mehr in dem Hause, in der Nachbarschaft Ruhe haben. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht, daß die junge Nähterin schon einmal gesessen habe und ein bestraftes Subjekt sei, man wies mit Fingern auf sie; es fielen hinter ihr und der Mutter halblaute, spöttische Redensarten und die Unglücklichen wurden plötzlich aus ihrem Frieden von Neuem aufgescheucht.

Die beiden Frauen wären völlig verzweifelt, wenn sie nicht diesen treuen, redlichen Menschen gehabt hätten, der unerschütterlich an ihnen festhielt und der sich durch nichts irre machen ließ. Er rieth zu einer augenblicklichen Uebersiedelung in ein ganz anderes Viertel, und mit der ihm eigenen Umsicht wußte er diese Maßregel in's Werk zu setzen.

Frau Bredow und ihre Tochter bezogen eine neue Wohnung und sie hätten wieder frei aufathmen gekonnt, wenn sie nicht beständig der Gedanke verfolgt, daß auch hier wieder sich bald dieselben Gerüchte verbreiten und sie verscheuchen würden. — Wie erschrak daher die Wittwe, als eines Tages an ihrer Klingelschnur gezogen wurde und ihr früherer Nachbar, der Tischler Pfennig, vor ihr stand. Er schien in furchtbarer Aufregung zu sein, denn ohne auf die Bestürzung der alten Frau zu achten, die schon Willens war, ihm die Thür zu weisen, trat er rasch in das Zimmer, mit den heftig hervorgestoßenen Worten: „Ich muß Ihre Tochter augenblicklich sprechen."

Auch Pauline starrte in sprachloser Bestürzung auf den Eintretenden. Was wollte der Mann von ihr, dessen geröthetes Antlitz nichts Gutes verhieß? — Hatte er sie nicht genug verfolgt und sie um alle Ruhe gebracht, wollte er sie auch jetzt wieder aus ihrem Asyl mit seinem finstern Haß aufscheuchen? — Ach, es war ja traurig genug, daß es so gekommen und Wilhelm um ihretwillen mit seinen nächsten Verwandten in offener Feindschaft lebte. Mit unruhig klopfendem Herzen wartete sie, was der leidenschaftliche Mensch Schlimmes gegen sie im Schilde führen werde.

„Sie wundern sich wohl nicht wenig, daß ich Sie hier aufsuche?" begann der Tischler sogleich, der sich nicht einmal die Zeit zu einem kurzen Gruß nahm. „Aber es passiren doch Geschichten in der Welt, daß Einem der Verstand stille stehen möchte!"

Das junge Mädchen sah ihn nur mit ihren blauen Augen ängstlich fragend an.

„Ja, da hab' ich so eben einen Brief bekommen, der enthält Wunderdinge, und ich bin spornstreichs zu Ihnen gelaufen," begann Pfennig von Neuem und griff in seine Tasche, ein bereits recht zerknittertes Papier hervorholend. „Lesen Sie selber, Fräulein, wenn Sie die Krakelfüße entziffern können; mein Freund hat ein bischen schlecht geschrieben."

Zitternd, keines Wortes fähig, nahm Pauline den Brief in die Hand, während der Tischler mit aufmerksamen Blicken jede Bewegung ihres Antlitzes verfolgte und Frau Bredow rathlos und erwartungsvoll dastand, nicht wissend, was sie thun oder unterlassen sollte.

In fieberhafter Hast hatte Pauline das Schreiben überflogen, dann entfiel ihr das Papier und mit dem Ausruf: „Großer Gott!" sank sie wie leblos, am ganzen Leibe zitternd, auf ihren Stuhl zurück.

„Was haben Sie mit meinem armen Kinde gemacht?!" rief Frau Bredow verzweifelt.

„Lesen Sie nur," entgegnete der Tischler, und auf seinem finstern Gesicht zeigte sich ein triumphirendes Lächeln, als sei er mit dem ihm gelungenen Streich recht zufrieden.

Die Mutter wagte den verhängnißvollen Brief nicht aufzuheben; Pfennig bückte sich darnach und ihr denselben überreichend, wiederholte er sehr eindringlich: „Lesen Sie nur. Sie werden auch Augen machen." —

Zögernd griff die Wittwe nach dem Papier. Die Buchstaben führten Anfangs einen Tanz vor ihren Augen auf; aber allmählich vermochte sie zu entziffern:

„Lieber Freund!

„Du wirst Dich gewundert haben, daß ich Dir über Frau Bredow und ihre Tochter nichts sagen mochte. Ich merkte schon, daß Du nur gekommen warst, um über die Leute Erkundigungen einzuziehen und wozu sollte ich die alte Geschichte aufwärmen? — Was sagst Du nun dazu, wenn Du jetzt erfährst, daß sich die Sache ganz anders verhält und das junge Mädchen damals wirklich nicht das Armband gestohlen hat. — Na, das gab gestern ein Aufsehen und ein Gelärm in unserem kleinen Nest, als es plötzlich hieß, die Frau Kalkulator Schmidt ist in einem Laden attrapirt worden, wie sie eben mit einem Stück Seidenzeug verschwinden wollte. Der Kaufmann war schon fortwährend bestohlen worden und hatte längst Verdacht geschöpft und endlich den Vogel gefangen. Nun legte sich die hochnäsige Frau Kalkulator auf's Bitten, sie erbot sich gleich, das Zeug zu bezahlen und sagte, sie hätte sich nur einen Spaß machen wollen; aber der Kaufmann nahm zum Glück den Spaß sehr übel und die Frau Kalkulator mußte in Prison wandern. Ich denke, die ganze Stadt wird auf Feuressen zu stehen kommen. So was hatte man hier noch gar nicht erlebt und gestern saß Alles in den Bierhäusern, um das Tagesereigniß zu besprechen. Als die Nachricht von Sedan eintraf, kann's hier nicht schlimmer gewesen sein.

Der Herr Kalkulator war noch auf dem Gericht und in seiner Abwesenheit wurde eine Haussuchung vorgenommen. O, Du heiliger Krispin! was wurde da Alles gefunden! — Diese kleine, dürre Person, die immer so fromm und zimperlich that, hat ja ärger gestohlen als ein Rabe. Ein ganzes Lager von gemausten Sachen wurde da gefunden! Die hat ihre langen Finger überall gehabt und beinahe aus jedem Hause etwas fort und in ihren Fuchsbau geschleppt. Nun haben die Herren vom Gericht die saubere Person gründlich in's Gebet genommen und da hat sie Alles gestanden und auch, daß sie damals das Armband gestohlen und die kleine Bredow ganz unschuldig sei, der sie nur aus Eifersucht diesen bösen Streich gespielt habe.

Du mußt nämlich wissen, daß Frau Schmidt zu jener Zeit als Kammerjungfer bei der Gerichtsräthin gedient; sie hatte sich in ihren jetzigen Mann vergafft und um ihn der Pauline Bredow abspenstig zu machen, stahl sie das Armband, warf es heimlich in den Rinnstein, als sie sah, daß die Bredow aus dem Hause trat und schlich davon.

Ihr böser Streich ist ihr damals richtig gelungen, bis sie endlich selber gründlich hineingefallen. Es hat freilich lange genug gedauert; aber das alte Sprüchwort: „Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er den Henkel verliert," ist wieder einmal Wahrheit geworden." —

Frau Bredow hatte mit immer größerer Hast gelesen; jetzt holte sie tief Athem und die Hände faltend rief sie in frommer Inbrunst und mit Thränen in den Augen: „So hat Gott mein tägliches Gebet endlich erhört und die Unschuld meines Kindes an das Licht gebracht! — Pauline! wie konntest Du so erschrecken?" wandte sie sich zu ihrer Tochter; „ich dachte, das Schlimmste sei Dir begegnet."

Diese hatte sich von ihrer ohnmächtigen Schwäche erholt; sie versuchte zu lächeln und entgegnete leise: „Das Glück hat dieselbe Gewalt wie das Unglück, wenn es plötzlich auftritt. Als ich las, daß meine Unschuld an das Licht gekommen, war es mir, als müsse ich vor Seligkeit vergehen. O, was wird Wilhelm dazu sagen! Nun sind alle Schatten verschwunden!"

„Verzeihen Sie mir," sagte der Tischler und reichte Paulinen die Hand hin; „aber in einer großen Stadt passirt zu viel. — Sie können es mir nicht verargen, daß ich mißtrauisch war. Ich meinte es rechtschaffen mit meinem Schwager." — Er zeigte jetzt doch eine größere Gutmüthigkeit, als man bei dem sonst so finster blickenden Manne gesucht hätte. Er war sichtlich bemüht, sein früheres schroffes Auftreten auszugleichen.

„Sie haben nur Ihre Pflicht gethan," entgegnete Pauline freundlich, „und wir sind Ihnen zu rechtem Dank verpflichtet, denn ohne Sie würden wir noch lange nicht und vielleicht niemals diese glückliche Wendung erfahren haben, weil wir in gar keinem Verkehr mit unserer Heimath stehen."

„Um so besser," rief der Tischler gutmüthig lachend, „und seien Sie mir nicht böse, daß ich Ihnen so plötzlich die Nachricht brachte. Ich hatte ja nicht gedacht, daß es sie so ergreifen würde, ich glaubte Ihnen eine rechte Freude zu machen und bin athemlos hergestürzt. Aber sagen Sie mir nur, wie hat diese schlaue Person das Alles zu Wege bringen und Ihnen eine solche Suppe einbrocken können?"

„O, jetzt begreife ich Alles, was mir bisher selbst noch räthselhaft geblieben ist," erwiderte Pauline. „Auguste Felsch diente bei der Gerichtsräthin als Kammerjungfer und ich hatte schon immer gehört, daß sie gern Herrn Schmidt für sich erobern und ihn von mir abspenstig machen wollte; aber daß sie zu einem solch' schändlichen Mittel ihre Zuflucht nehmen würde, daran hatte ich nicht gedacht. Ihr mußte es freilich leicht werden, mich zu verderben und sie hat ihren schlimmen Plan nur zu geschickt ausgeführt."

„Das ist ja ein ganz nichtswürdiges Geschöpf!" rief der ehrliche Tischler entrüstet. „Ein Glück, daß diese saubere Fliege endlich gefangen worden und, was das Merkwürdigste bleibt, daß dieser aufgeblasene Kalkulator Sie damals aufgegeben hat, weil Sie bestraft worden und nun doch mit einer abgefeimten Diebin gründlich hineingefallen ist. Nun, der wird sich schön in die dünnen Haare kratzen!" —

Unwillkürlich hatte ein ähnlicher Gedanke das junge Mädchen heimgesucht. Wie schnöde und rücksichtslos war sie von ihrem Geliebten augenblicklich verlassen, der wenig ahnte, daß er sich später einer Frau zugesellte, die einen ausgeprägten Diebessinn besaß.

Wirklich kamen auch Nachrichten aus der kleinen Stadt, daß Herr Kalkulator Schmidt sofort die Scheidung gegen seine Ehehälfte eingeleitet habe und seitdem ebenso tief gedemüthigt einhergehe, wie er vorher den Kopf hoch getragen.

Mit dieser unerwarteten Wendung des Geschickes war Alles entschieden. — Wilhelm Bergschmidt führte jubelnd seine angebetene Pauline als Gattin heim und das unerschütterliche Vertrauen, das er ihr bewiesen, war die beste Bürgschaft für ihren glücklichen Ehebund.

Tischler Pfennig und die Seinen zeigten jetzt für die hübsche, sanfte Schwägerin die freundschaftlichste Zuneigung und das Verhältniß der beiden Familien wurde mit der Zeit nur immer wärmer und inniger. Der junge Maschinenbauer war überglücklich im Besitz seiner schönen, vortrefflichen Frau, und wenn Schwager Pfennig in das Lob Wilhelms ebenfalls begeistert einstimmte, dann sagte er wohl scherzend: „Aber sie ist ja bestraft!" — und dieser entgegnete regelmäßig: „Du brauchst mich nicht ewig damit zu bestrafen, daß ich ihr damals nicht geglaubt habe. Ich hab' ja doch erst die richtige Aufklärung gebracht."

„Ja, Du bist eine ehrliche Haut!" rief Wilhelm lachend. „Und für Deine theilnehmende Sorge bleib' ich Dir trotz alledem dankbar. Aber mußt Du nicht selbst sagen, wie glücklich ich bin, daß ich mir gerade eine bestrafte Frau ausgesucht habe!"

Der Schwager nickte ihm eifrig zu.

In den Herzen dieser braven, redlichen Menschen ruhte jetzt der hellste Sonnenschein.

Vermischte Nachrichten.

* Schonend. „Nun Männchen, schmeckt Dir das Gemüse, das ich ganz allein bereitet habe?" — „Hm, hm . . . Dein Kochbuch, mein Kind, muß höchst fatale Druckfehler enthalten."

* Empfehlend. „Schlecht sitzende Hemden, auch solche, welche nicht von mir geliefert sind, werden prompt und billig durch mich umgeändert und verbessert. H. Mayer, Hemdenfabrik."

* Gerade der Mann dazu! — Ein Passagier an Bord eines Schiffes, das nach Kalifornien fuhr, war fortwährend seekrank. Eines Tages trat er zum Schiffsarzt und sagte in wehmüthigem Tone: „Aber, Herr Doktor, sagen Sie mir nur, wozu soll ich mühen, wenn mein Befinden so bleibt und ich nach Kalifornien komme?" — „Sagen? Das kann ich schon," lautete die tröstliche Antwort, „Sie sind gerade der Mann, den wir brauchen, um einen Kirchhof anzufangen!"

Neueste Nachrichten.

* **Potsdam,** 21. Juni. Heute Vormittag fand anläßlich der Anwesenheit des Königs und der Königin von Italien im Lustgarten eine glänzende Parade der ganzen Garnison statt.

* **Wien,** 21. Juni. Heute um 11 Uhr begann die Auffahrt der zur Hochzeit Bismarck-Hoyos geladenen Gäste vor der helvetischen Kirche in der Dorotheenstraße vom Neuen Markt her. Die kleine, sehr einfach ausgestattete Kirche ist mit Blumen reich geschmückt. Hinter dem Brautpaar nahmen rechts auf vier Sesseln die Eltern Platz. Superintendent Schack hielt die schöne und sinnreiche Traurede.

* **Paris,** 21. Juni. Das „Journal des Débats" berichtet, in Spanien werde nach Beendigung der nächsten Cortes-Ferien baldigst eine Neugestaltung des Kabinets Canovas del Castillo erfolgen. Der Minister des Innern, Elduayen, und der Minister für Kolonieen, Romero Robledo, würde zurücktreten. Auch der Rücktritt des Finanzministers, Concha y Castaneda, sei nicht unwahrscheinlich.

* **Petersburg,** 21. Juni. In einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird die Ausfuhr aller Getreidesorten und Erzeugnisse mit Ausnahme von Roggen, Roggenmehl und Kleie gestattet.

---

* **Berlin,** 21. Juni. Der Mörder Wetzel wurde heute Morgen hingerichtet.

* **Leipzig,** 21. Juni. Am 1. Juli wird vor dem Reichsgericht ein Hochverrathsprozeß verhandelt. Angeklagt sind Klavierarbeiter Johannes Camin, Handelsmann Reinthaler und Schuhmacher Hermann Ruff aus Berlin, Arbeiter Heinrich Wimmer und Schriftsetzer Friedrich Dobberstein aus Iserlohn, ferner Anstreicher Lambert Röver aus Gelsenkirchen.

* **Speyer,** 21. Juni. Vom hiesigen Militärbezirksgericht erhielten Premierlieutenant Hopfner und Lieutenant Naburg wegen des bekannten Ueberfalles gegen den Redakteur Wolff von der „Speyerer Zeitung" 10 bezw. 7 Tage Gefängniß.

* **Przibram,** 21. Juni. Einzelne Stollen des Anna- und des Adalbertschachtes sind noch immer mit Brandgasen angefüllt, so daß die gestern Abend eingefahrenen Bergleute das Nothzeichen geben mußten. Sie wurden sofort heraufbefördert und waren sämmtlich bewußtlos. Als sie wieder zur Besinnung gekommen waren, gaben sie an, daß sie zuerst beängstigende Schmerzen an den Schläfen und Zittern in den Füßen gespürt hätten und dann ohnmächtig hingesunken seien. Der Bergmann Kuchar, der bei der Bergung der Leichen heldenmüthig mitgewirkt hatte, begab sich trotz eines Unbehagens zur Arbeit. Er mußte aber bald heimkehren und ging mit seinen Kindern auf's Feld, wo er plötzlich wie vom Schlage getroffen todt niederstürzte. Das auf gestern anberaumte Begräbniß wurde von den Behörden untersagt und eine Untersuchung der Leiche angeordnet.

* **Brest,** 21. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Kreuzers „Du Pun de Lome". Die Deckplatte des Dampfkessels gab unter dem Druck des Dampfes nach, sodaß letzterer in den Feuerraum eindrang. 16 Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon, jedoch hofft man, sie zu retten. Der Kreuzer mußte auf die Rhede zurückkehren.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088e

Christian Göz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 21. Juni, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 10. — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 22. Juni: Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur. Stellenweise Gewitter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 20. Juni. Bodensee. Vormittags 4,81, gefallen 0,03 m.

Kehl, 21. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,06, gefallen 0,10 m.

Lauterburg, 21. Juni. Rhein. Vormittags 5,52, gefallen 0,15 m.

Maxau (bair.), 21. Juni, 11 Uhr Vormittags 5,55, gefallen 0,15 m.

Mannheim, 21. Juni. 12 Uhr Mittags 5,08, gefallen 0,08 m.

Mainz, 21. Juni. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,52, gestiegen 0,03 m.

Bingen, 18. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,92, gestiegen 0,04 m.

Caub, 21. Juni. Rhein. 7 Uhr Morg. 3,37, gest. 0,14 m.

Koblenz, 21. Juni. Rhein. 6 Uhr Morgens 3,19, gestiegen 0,12 m.

Trier, 21. Juni. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,15, gestiegen 0,03 m.

Köln, 21. Juni. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,48, gestiegen 0,18 m.

Düsseldorf, 21. Juni. Rhein. 8 Uhr Morgens 3,21, gestiegen 0,17 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 21. Juni. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40, 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,60, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Avel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—. Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,—, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,50. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,40.

Köln, 21. Juni. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen 18, Gerste —, Hafer 15—15,25 M. Zufuhr 7 Sack Roggen und 37 Sack Hafer.

Mannheim, 21. Juni. Weizen Juli 18,05 M., Nov. 18,50 M. Roggen Juli 18,65, Nov. 16,90 M. Hafer Juli 13,95, Nov. 13,90 M. Mais Juli 12,—, Nov. 11,05 M.

Berlin, 20. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 179,50, Juni-Juli 179,25, Juli-Aug. 179,25, Sept.-Okt. 180,50, Roggen Juni 194,—, Juni-Juli 189,25, Juli-Aug. 179,—, Sept.-Okt. 174,—, Hafer Juni 149,—, Juni-Juli 149,—, Juli-Aug. 145,50, Sept.-Okt. 145,—, Mais Juni 127,50, Juni-Juli 122,—, Rüböl vorr. mit Faß 52,90, vorr. ohne Faß 51,60, Juni 51,90, Sept.-Okt. 51,90, Spiritus 70er vorr. 37,50, Juni-Juli 36,40, Juli-August 36,40, Aug.-Sept. 36,90, Sept.-Okt. 37,10, 50er vorräthig 56,80, Petroleum vorräthig 21,40, Roggenmehl 0/1 Juni 26,25, Juni-Juli 26,05.

Stettin, 21. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 197,—, Juni-Juli 195,—, Sept.-Okt. 184,— M., Roggen Juni 187,—, Juni-Juli 186,—, Sept.-Okt. 170,—. Rüböl Juni 52,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 37,50, Juni-Juli 36,—, Aug.-Sept. 36,60 M. Hafer vorr. 148—154. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 21. Juni. Spiritus 50er Juni 55,75, 70er Juni 36,—, Juni-Juli —,—, Aug.-Sept. 36,50 M. Roggen Juni 189,—, Juni-Juli —,—, Sept.-Okt. 167,—, M. Rüböl Juni 54,—, Sept.-Okt. 54,— M.

Wien, 21. Juni. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,90G, 8,92B, Herbst 8,21G, 8,24B. Roggen Frühjahr 8,52G, 8,57B. Herbst 7,37G, 7,40B. Mais Mai-Juni 5,15G, 5,18B, Juli-Aug. 5,21G, 5,24B. Hafer Frühjahr 5,74G, 5,77B. Herbst 5,84G, 5,87B. Raps Aug.-Sept. 12,15—12,25.

Pest, 21. Juni. Fruchtbörse. Weizen vorr. fest, Mai-Juni 8,64G, 8,66B, Herbst 7,99G, 8,01B. Hafer Mai-Juni 0,00G, 00,0B, Herbst 5,39G, 5,41B. Mais Mai-Juni 4,86G, 4,88B, Juli-Aug. 4,89G, 4,91B. Kohlraps 11,60—11,65.

Krefeld, 20. Juni. Auf dem Schweinemarkt stellten die Preise sich wie folgt: fette Schweine bis 200 Pfd. das Pfd. 57 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. das Pfd. 58 Pfg.

Köln, 21. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 509 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 70, 2. 66, 3. 61 M., 49 Stiere, verkauft 1. Qual. zu 61, 2. 57, 3. 53 M., 324 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 63, 2. 58, 3. 54 M., 470 Schweine, verkauft 1. Qual. zu 60, 2. 57, 3. 54 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Großvieh flau, viel Ueberstand, in Schweinen ziemlich, verkäuflich.

Coursbericht.

Berlin, den 21. Juni 1892.

Industrie-Papiere.

	20. Juni	21. Juni.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	143,25	143,10
Annener Gußstahl	128,00	128,00
Aplerbecker Act.-B.	128,75	120,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	445,00	438,00
Berzelius, Bergb.-Gld.	129,50	129,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	43,50	43,60
Bochumer Gußstahl	130,10	134,00
Bonifazius	100,00	100,75
Borussia in Dortmund	2,50	3,40
Concordia Bergwerks-Ges.	83,00	82,90
Consolidation	154,25	155,00
Dannenbaum-Zeche	93,50	94,50
Donnersmarckhütte	78,50	79,00
Dortmunder Act.-Brauerei	340,25	340,25
" Bergbau B.-A.	24,75	23,75
" Löwenbräu	151,10	151,00
" Union-Brauerei	235,10	235,10
" " Vorz.-A.	62,00	62,75
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	60,00	61,00
" Waggonfabrik	154,25	154,00
Elberfelder Farbenfabrik	195,50	198,00
Eschweiler Bergwerk	91,50	91,50
Gelsenkirchener Bergwerk	138,75	139,25
Gelsenkirchen Munscheid	86,75	86,00
Gerresheimer Glashütte	110,25	110,50
Große Berliner Pferdebahn	226,50	226,75
Grusonwerk	141,80	141,25
Hagener Gußstahl	122,75	121,00
Harkort Bergwerk umg.	36,80	36,80
" " Vrz.-A.	84,00	83,00
Harkort Brückenbau umg.	129,75	129,00
" " Vrz.-A.	146,00	146,00
Harpener Bergbau-Ges.	148,00	148,75
Herbrand Waggon	124,50	124,50
Hibernia Bergwerks-Ges.	120,00	120,10
Hochdahl umgew.	20,00	25,10
Höfel-Brauerei	127,25	127,50
Hörder Hütte B.-A.	38,50	37,50
Kölner Bergwerk	144,00	144,00
König Wilhelm umg.	126,60	128,50
Lauchhammer	85,00	85,50
Laurahütte	113,40	114,30
Louise Tiefbau	76,10	77,90
" " V.-Act.	110,75	114,10
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	234,75	233,75
Nordd. Lloyd (1000)	110,40	110,30
Phönix, Bergwerk Lit. A.	90,90	91,00
" Lit. A. abgest.	107,60	107,00
Bongsche Spinnerei	76,75	76,75
Rheinische Anthracit-Kw.	87,25	87,50
Schulz-Knaudt	121,00	121,25
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,00	49,40
" " Vrz.-A.	113,40	113,80
Trust Dynamite	133,75	135,00
Westfälische Draht-Industrie	97,90	97,60
Wittener Gußstahl	121,75	121,75
Wurm-Revier	94,00	94,75

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Mittwoch.

„Concordia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe Vereinslokal: Restauration Wwe. Engels, Schadowstr.

„Düsseldorfer Dilettanten-Bund", Theater-Verein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Klinghammer, Steinstraße 41.

„Einigkeit", Oberbilker Männer-Gesangverein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Kluth, Ellerstraße.

„Fortuna", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Gesangverein der Bäckermeister". Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Specht", Bolkerstraße.

„Gutenberg", Männer-Gesangverein. Abends von 9 Uhr ab: Probe. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stockkämpchen". Interessenten willkommen.

„Laetitia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.

„Liederlust", Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „König von Spanien", Zimmermannstraße.

„Musikalischer Bildungsverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Schreiaria", Kegelklub. Abends 6 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Frauenfelder, Friedrichstraße.

„St. Andreas-Chor", Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hilgers, Ratingerstr.

„Unitas". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein". **Neuß.** Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße.

„Evangelischer Jugendbund". **Gerresheim.** Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „An den Pöhlen".

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Bewohnern der Friedrichsstadt die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

20 Corneliusstraße 20

(an der Louisenstraße), eine

Kohlen- u. Coaks-Handlung

en gros & en détail

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Lieferung **nur guter Waare** mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Julius van Moerbeeck.

Düsseldorf, 20. Juni 1892. 1125

Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt.

Laura Köhler,

Weisswaaren- u. Wäschegeschäft

Schwanenmarkt 24,

empfiehlt 932

Faltenhemden, Kragen und Manschetten,

Damenhemden, Hosen, Unterröcke,

Nachtjacken und Schürzen,

Kinderhemden, Erstlingssachen,

Taschentücher,

Handtücher, Servietten, Tischtücher,

Betttuchstoffe, Halbleinen, Hemdentuch,

fertige und angefangene

Stickereien, gehäkelte Decken und Spitzen

zu **billigen** Preisen.

Photographisches Atelier

von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse

empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:

12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,

kauft zum höchsten Preise

Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216

20 Corneliusstraße 20.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse“**; Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die Naturalien- u. Lehrmittel-Börse. 3. gratis: Die Pflanzenbörse. 4. gratis: Das Beiblatt Industrie und Landwirthschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützler, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeder Zeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Annoncen für die „Thierbörse“ resp. „Frisch auf“ nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1089

Max Bark, Juwelier, Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in **Trauringen** von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.

Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte

und

Zeitungs-Beilagen

in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Auf Kredit

empfiehlt das

Rheinische Waaren-Kredit-Haus

von

Carl Fürst, 568

33 Kasernenstraße 33,

Waaren aller Art

zu

Kassa-Preisen.

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 16. Juni: Wilhelm, S. d. Bäckers Wilhelm Stüttgen, Wehrhahn. — Den 15.: Ludwig, S. d. Fabrikarb. Heinrich Sauter, Josefstraße. — Friederike Rudolfine, T. d. Fabrikarb. Paul Schumacher, Ellerstr. — Den 13.: Johanna Wilhelmina, T. d. Stuckaturers Albert Mellmer, Nordstr. — Den 18.: Heinrich, S. d. Tagel. Heinrich Pulm, Ackerstraße. — Den 17.: Hedwig, T. d. Schuhmachers Franz Kaiser, Gerresheimerstr. — Den 19.: Amalie Bertha, T. d. Tagel. Gottlieb Cuedenau, Karlsstraße. — Den 17.: Auguste Louise u. Wilhelmina Josefine, Zwillinge des Gärtners Hermann Manger, Nordstraße. — Den 19.: Peter Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Heinrich Knörgen, Kronprinzenstraße. — Den 15.: Friedrich Wilhelm August, S. d. Dieners Otto Wagener, Elisabethstr. — Den 19.: Hermann Gustav, S. d. Tagel. Rudolf Framke, Kirchstr. — Den 17.: Anna Helene Hermine, T. d. Lokomotivheizers Josef Schmale, Augustastr. — Den 19.: Jak., S. d. Fabrikarb. Theodor Krupp, Kirchstr. — Anna Johanna, T. d. Drehers Wilh. Schwickardy, Derendorferstr. — Den 18.: Albertine, T. d. Handelsmannes Heinrich Willems, Oberstr. — Karl Heinrich, S. d. Sattlers Karl Batz, Lindenstr. — Den 15.: Johann Heinrich Franz, S. d. Schreiners Heinrich Becker, Tellstr. — Den 14.: Anna Maria, T. d. Spezereihändlers Josef Laaf, Bahnstraße. — Den 15.: Heinrich Emil, S. d. Fabrikarb. Peter Tischbiereck, Erkratherstr. — Den 19.: Klemens Friedrich August, S. d. Tagel. Friedrich Arens, Düsselstr. — Den 18.: Louise Susanna Henriette, T. d. Schönfärbers Bernard Seeling, Kaiserstraße. — Den 20.: Anna Maria Hubertine Sofie Kornelia, T. d. Fabrikarb. Wilhelm Brenneke, Kölnerstraße. — Den 19.: Theodor Franz Josef, S. d. Tagel. Heinrich Rath, Kirchfeldstr. — Den 20.: Mathilde, T. d. Tagel. Mathias Butzen, Münsterstraße. — Den 18.: Wilhelm, S. d. Tagel. Max Kronenberg, Ritterstraße. — Sabine Josefine, T. d. Bäckers Peter Lebens, Kölnerstraße. — Den 17.: Johanna Frieda, T. d. Zimmermannes Gustav Körber, Parkstraße. — Den 18.: Beate Petronella Helene Wilhelmina, T. d. Schlossers Wilh. Böheim, Kölnerstraße. — Den 14.: Anna Elisabeth Johanna, T. d. Schachtmeisters Johann Rohm, Gerresheimerstraße. — Den 19.: Karl, S. d. Bierbrauers Wilh. Frangen, Kölnerstraße. — Karl, S. d. Fabrikarb. Hermann Stempelmüller, Sternstr.

Gestorbene.

Den 17. Juni: Herm. Holzfuß, Fabrikarb., 40 J., Ehem., Kirchstraße. — Den 18.: Karoline Hoffmann, 6 J. 6 M., Markstr. — Josef Fahle, 1 J. 7 M., Suitbertusstr. — Anna Wiesel, 4 M. 15 T., Elisabethstr. — Heinrich Gorris, 4 J. 6 M., Kölnerstr. — Den 19.: Jos. Hamsen, 4 M., Hamm. — Wilh. Reffke, Fabrikarb., 22 J., led., Ahnfeldstr. — Gerh. Gulders, 6 M., Bäckerstr. — Katharina Dünhirt, geb. Bardenheuer, 61 J., Ehefr., Kirchfeldstr. — Paula Rothen, o. G., 19 J., ledig, Gerresheimerstr. — Den 18.: Bertha Müller, 1 J. 2 M., Ulmenstr. — Den 19.: Wilh. Holtschneider, Schreiner, 47 J., Ehem., Friedrichsstr. — Johanna Mertens, o. G., 63 J., ledig, Kaiserstr. — Den 18.: Hubert Förster, 2 J. 1 M., Martinstr. — Den 19.: Karl Wallraff, Tagel., 35 J., Ehem., Gerresheimerstr. — Martha Sombrowski, 1 J. 2 M., Kethelstr. — Den 20.: Georg Meurers, 6 M., Schloßstr. — Anna Busch, 7 M., Gerresheimerstr. — Den 19.: Wilh. Ströter, o. G., 82 J., Wwer., Bruchstr. — Den 20.: Johanna Derichs, 2 M., Herzogstr. — Den 19.: Maria Seher, 15 M., Karlsstraße. — Aug. Heitmann, Tagel., 34 J., Ehem., Nordstr. — Franz Faßbender, Fabrikarbeiter, 21 J., Ehem., Bilkerallee. — Bertha Broch geb. Neuschäfer, 38 J., Ehefr., Kaiserswertherstraße.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

698 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Restauration Merschmann,

18 Bastionsstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf. 98

Deutscher Rothwein,

ein vorzüglicher **Sanitätswein** für Kranke und Rekonvaleszenten, analisirt und begutachtet von dem vereid. Stadt- und Gerichtschemiker Herrn **Dr. Loock**, Vorsteher des hiesigen städt. Untersuchungsamtes empfiehlt zu 90 Pfg. per Flasche ohne Glas

S. Roesch,

Weingroßhandlung, Klosterstr. 22.

Der Rothwein steht unter laufender Kontrolle des städt. Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes zu Düsseldorf und ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysebefund beigefügt. 929

nur echt mit voller Firma.

Niederlagen zu Originalpreisen bei: Herren

Wilh. Blankenberg, Marienstraße 21,
Gust. Dönneweg, Oststr. 109,
Wilh. Fix, Oststraße 39,
Wilh. Hesseuing, Thurmstr. 5,
Peter Heuschen, Friedrichstr. 83,
Anton Hilgers, Schadowstr. 88,
Theodor Hilgers, Wehrhahn 15,
Wilh. Nyssen, Karlstraße 78,
Jean Wilken, Marschallstr. 46,
Friedr. Spielkamp, Marktpl. 9,
Aug. Musche, Sternstraße 20,
Louis Schöllgen, Oberstraße 17,
Wwe. O. Reichert, Ecke Sedan- und Florastraße.
In **Rath** bei **Math. Tölkes**.
In **Kaiserswerth** bei **Chr. Graß**.

„Zum Spaten“

Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Tafelherd 74 cm mit Töpfen und Feuergeräthen M. 20,00, Waschkessel verz. 38 cm M. 2,40, Eimer verz. 26 cm M. 0,50, Waschbretter, Schwere, M. 0,70 etc. etc. Garantirt billigste und beste Bezugsquelle für sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe. 963

Mark 5,—.

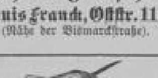
Lebensgroßer Kopf,

Vergrößerung, 147

Photographie

Louis Franck, Oststr. 117

(Nähe der Bismarckstraße).



H. Brozio, Schreiblehrer,

42 Volkerstraße 42,

verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften, Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 261

Alle Arten

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** etc. werden prompt und billigst angefertigt. 794

Gerresheimerstraße 68.

Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Bei vorkommenden

Schlosserarbeiten

hält sich bestens empfohlen 813

H. Oerding,

Schlossermeister, Wallstraße Nr. 13.

Privat-Entbindungsanstalt 1067

Geschw. Schwerm, Hebammen,

Bastionsstr. 15, Düsseldorf.

Hülfeleistungen

nach wie vor auch bei **Entbindungen** außer dem Hause.

Hohestraße 32. — Hohestraße 32.

— Entrée frei! —

Neu! **Reichshalle.** Neu!

Auftreten der berühmten und allgemein beliebten

Original Steyrische National-, Concert- und Jodler-Sänger-Gesellschaft

D'Murthaler.

Direktion: Jos. Schöpfer. 1062

Zum ersten Male in Düsseldorf.

— Entrée frei! —

Wein-Handlung

August Ferd. Ising,

Düsseldorf,

42 Hohestrasse. Hohestrasse 42.

Umzugshalber werden sämmtliche Südweine mit 10% Rabatt ausverkauft. 1111

Dampf-, Kunst-, Färberei-, Wasch-, chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt.

Durch Engagement eines bewährten Farb- und Waschmeisters, welcher in den ersten Geschäften Belgiens, Frankreichs, Hollands und Deutschlands vorstand, habe ich mein Geschäft vergrößert.

Waschen, chemisch Reinigen und Färben der Herren- und Damen-Garderoben. **Specialität:** Entglänzung der Kammgarn- u. Normalstoffe. Waschen und Färben der Vorhänge. Chemisches Reinigen und Färben von Seide, Sammet, Plüsch, Teppichen, Dekorations- und Polstermöbeln u. s. w. 942

Trauersachen in 24 Stunden.

Ferd. Jos. Malo, Steinstraße 19 b.

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,

Schreinermeister,

Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 687

Unter Garantie!

Olivenöl,

feinstes französisches und deutsches 1028

Salatöl,

p. Lit. M. 1,40 u. 1,20.

Martin Bayertz jr.,

Oststrasse 153.

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt** von **Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 966 empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,

Kölnerstraße 250.

4 Literflaschen **zur Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

H. Neyers,

Bilder-Einrahmungs-Geschäft,

4 Kreuzstraße 4.

Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.

Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.

Spezialität: 428

Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Düsseldorfer

Taschen-Fahrplan

sehr übersichtlich, auf starkem Papier,

pro Stück **10** Pfg.

zu haben in der

Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29,

sowie in den Filial-Expeditionen.

Gesang-Verein

Gutenberg.

Heute Abend 9 Uhr:

Probe.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

320 **der Vorstand.**

Pony

mit **Geschirr** u. **Geschäftswagen** zu verkaufen. 1042

Klosterstraße 29.

---

3 schöne Zimmer 2. Etage,

am Garten gelegen, an einzelne Leute zu vermiethen. 1122

Schwanenmarkt 7.

---

2 Zimmer

an ruhige Leute zu vermiethen.

1116 Alleestraße 25.

---

2 Zimmer 1124

im Anbau mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Kreuzstr. 8.

---

2 schöne Zimmer

an stille Leute billigst zu vermiethen.

1120 Volmerswertherstr. 76.

Zwei Handwerker finden

einfach möbl. Zimmer

1118 Zollstraße 8, 2. Etg.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. 1114

Bastionsstraße 19.

Lager- oder Platzarbeiter,

welcher mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. Derselbe ist 25 Jahr alt. Stelle mit Kost und Logis vorgezogen. Offerten u. K Z 1112 an die Expedition dieser Zeitung.

Zweiter Bäckergehülfe

gesucht. Stephanienstr. 2. 1121

Fuhrknecht gesucht.

1119 Schloßstraße 11.

Braver Junge

für leichte Arbeit gesucht. Lohn pro Tag 1 Mark.

1115 Mühlenstraße 21.

Per 1. Juli ein

Mädchen

gesucht. Parkstraße 41. 1117

Ein kräftiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 1123

Näh. Elisabethstr. 58, 1. Etg.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen